
DM 1,50
Schanzen leben
Dezember 1984
Genußsucht, Mami.

BRUNO BRÜHWARM ERZÄHLT :

Neulich, auf'n Pferdemarkt, wabert mal wieder der Pesthauch von'n Schlachthof durche Gegend, daß ich sämtliche Frikadellen bereuen tu, die ich mein Lebtach gegessen hab; grade die von den Mittach lecht sich quer in mein Magen. Krause Gesichter rings um mich rum, 'ne Frau hält sich ihr Halstuch vor de Nase, und 'ne annere Frau sacht zu ihrn Willi: "Komm, Willi", sacht sie, "laß uns nache Mönckebergstraße fahrn, das hälts ja nich aus hier!" Da hat nich viel gefehlt, un man hätte auf'n Pferdemarkt welche kotzen sehen!

Der stinkt mir schon lange, der Schlachthof. Ich will gar nich mal sagen, daß ich so furchtbar viel gegen'n bischen Industrie un Gewerbe hier bei uns in'n Schanzenviertel hab. Aber das is hier'n Wohnviertel, un wenn ich hier mit meine fünf Sinne durche Straßen geh, denn tut der Schlachthof gleich drei davon verrückt machen. Denn wolln mir Riechen, Hören und Kucken vergehn.

Das mit den Gestank, da habt ihr bestimmt alle schon mal grüne Gesichter von gekricht. Und so ekelhaft und penetrant der auch is, den find ich noch am wenigsten schlimm (vielleicht hat der sogar'n Vorteil und hält 'n paar von die Schickimickifritzen von uns fern, die hier abends immer, rund um die Kneipen, Randale machen).

Denn der Lärm von die Viehtransporte un die ganzen dicken Lastwagen, die über unsere Pflasterstraßen rumpeln, als wenn wir hier nich schon genuch Krach un Verkehr hätten. Das kann ein' ganz rammdösich machen, un nachts möcht ich manchmal hinlaufen un die Straße sperren, wenn die mit ihre schweren Kühltransporter losfahrn. Dabei ha'm die so'n schönen Gleisanschluß, kuckt euch das mal an an'n Sternschanzenbahnhof!

Aber am schlimmsten find ich, was sie mitte Kampstraße gemacht haben inne fünfziger Jahre. Damals gab das ja die berüchtichte "Freßwelle" in unsere Wirtschaftswunderrepublik, un was kam da bei raus? Schlachthof zu klein! Also: Schlachthoferweiterung. Also schnell'n paar Wohnhäuser abgerissen, 'n Zaun quer über de Straße gestellt und auf das Gelände 'n "Schlachthaus für Auslands- und Seuchenvieh" gestellt. Nix einfacher als das.
Die Kampstraße war mal 'ne schöne Wohnstraße, und sie war'n gemütlicher Bummel- und Spazierweg von uns zum Karolinenviertel. Heutzutage - nee, mich graust's, wenn ich an die Absperrung denk. Geht mal hin un kuckt euch das an! Da fehlt bloß noch'n Schild: "Halt! Hier Schlachthof! Vorsicht Stichwaffengebrauch!" Und nach'n Karolinenviertel bummeln is heutzutage auch nich mehr drin. Lagerstraße, Rentzelstraße, Schanzenstraße, Feldstraße...mir saust das schon inne Ohrn, wenn ich die Namen bloß hör!
Aber das dickste Ding is ja, daß der Schlachthof neuerdings wieder zu groß ist! So wie ich munkeln hör, wollen sie ihn verkleinern oder ganz auslagern.

Na, meinetwegen solln sie ihn nur verkleinern, aber denn solln sie uns die Kampstraße wiedergeben, denn solln sie den Lieferbetrieb wieder aufe Eisenbahn umstellen, und denn solln sie aufhörn, hier rumzustänkern!

Frage:
Was ist der Unterschied zwischen einem Arbeiter und einem Angestellten ?

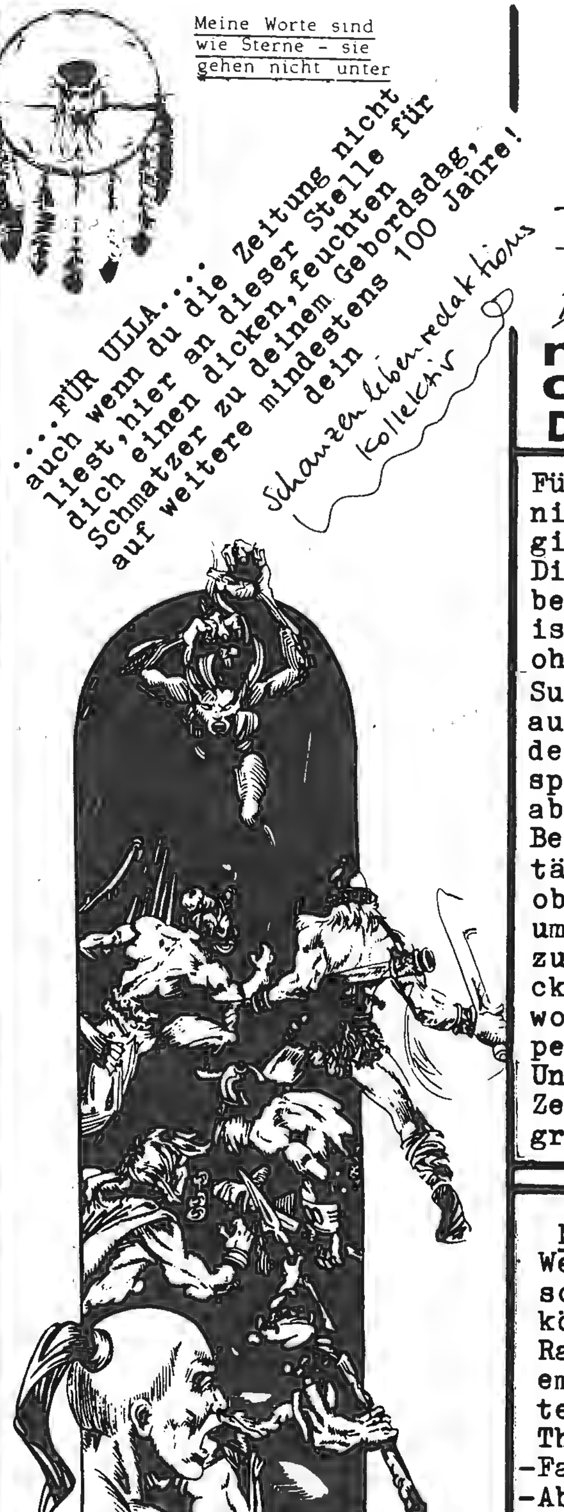
AIDS
ist wie
WEIHNACHTEN:
man kommt einfach nicht dran vorbei.

Okö

Meine Worte sind wie Sterne - sie gehen nicht unter

....FÜR ULLA.... die Zeitung nicht auch wenn du die an dieser Stelle liest, hier an dieser Stelle für dich einen dicken, feuchten Schmatzer zu deinem Geburtsdag, auf weitere mindestens 100 Jahre! dein

Schanzenlebenredaktions kollektiv



Für J.
Der erste Teil ist geschafft, nur nicht nervös werden u. nicht nerven lassen!!

KLEIN ANZEIGEN

KOSTEN NIX!

Diesmal:
Fehlanzeige

Dafür aber:

neonbabys contra DUNKELMÄNNER

Für diejenigen, die's noch nicht gemerkt haben : es gibt ne neue Disco im Viertel. Die Zeit der schrillen Neonbeleuchtung, so scheint's, ist vorbei. Still und leise, ohne großen Aufwand, hat das Surferlokal Baltics umgerüstet auf Schummerdisco. Anstelle des Videogeräts werden entsprechende Boxen gestellt und ab dafür.
Bei einem Blick in die Lokalität stellt sich mir die Frage, ob sie nur geschaffen wurde, um die Punks von der Straße zu holen, die sonst vor'm Pickenpack rumhängen und damit wohl die Existenz von der Kneipe bedrohen.
Und auch ganz im Stil der neue Zeit der Name , schlicht und e greifend : 21.00 .

Zorr

Neujahrs bei Dohnanyis

Wenn ihr euch MAL WIEDER so richtig auskotzen wollt könnt ihr das am 1.1.85 im Rathaus. Bei KvDs Neujahrsempfang war es schon letztes Jahr sehr lustig.
Themen gibt es ja genug:
-Fahrpreiserhöhung am 1.1.
-Abschiebung
-Sozialkürzungen etc.
Vermiesen wir ihnen den Anfang des Medienjahres 85

Beginn : 11 Uhr

Die Luft in Hamburg

12. bis 18. November 1984

Lebhafte Südostwinde prägten die Witterungssituation in der letzten Woche. Belastungsschwerpunkte traten am Dienstag und Mittwoch auf.

Die **Schwebstaubbelastung** ging gegenüber der vorhergehenden Woche zurück. Der höchste Tagesmittelwert wurde in *Bahrenfeld* mit 0,085 mg/m³ (TA-Luft: 0,15 mg/m³; alle TA Luft-Werte sind als Mittelwerte auf ein Jahr bezogen) gemessen, an der Station *Veddel* lag der Wert ähnlich hoch.

Die **Schwefeldioxidbelastung** glich der der Vorwoche. Der höchste Tagesmittelwert wurde an der Station *Sternschanze* am Dienstag mit 0,194 mg/m³ gemessen. Er lag damit über dem Grenzwert der TA Luft von 0,140 mg/m³, aber unter dem VDI-Richtwert von 0,3 mg/m³, unter dem der VDI gesundheitliche Schäden nicht erwartet.



Wie deutlich der Einfluß des Kraftwerks Karoline bei südöstlichen Winden auf die Meßstation an der *Sternschanze* ist, zeigt sich auch daran, daß der höchste Halbstundenwert für **Schwefeldioxid** mit 0,564 mg/m³ am gleichen Tag ebenfalls an der *Sternschanze* registriert wurde.

Trotz der höheren Windgeschwindigkeit ging die **Stickoxidbelastung** nur geringfügig zurück. Die höchsten **Stickstoffmonoxidwerte** wurden diesmal an der *Sternschanze* gemessen. Dort betrug der höchste Tagesmittelwert am Dienstag 0,064 mg/m³, der höchste Halbstundenwert, ebenfalls am Dienstag, 0,17 mg/m³.

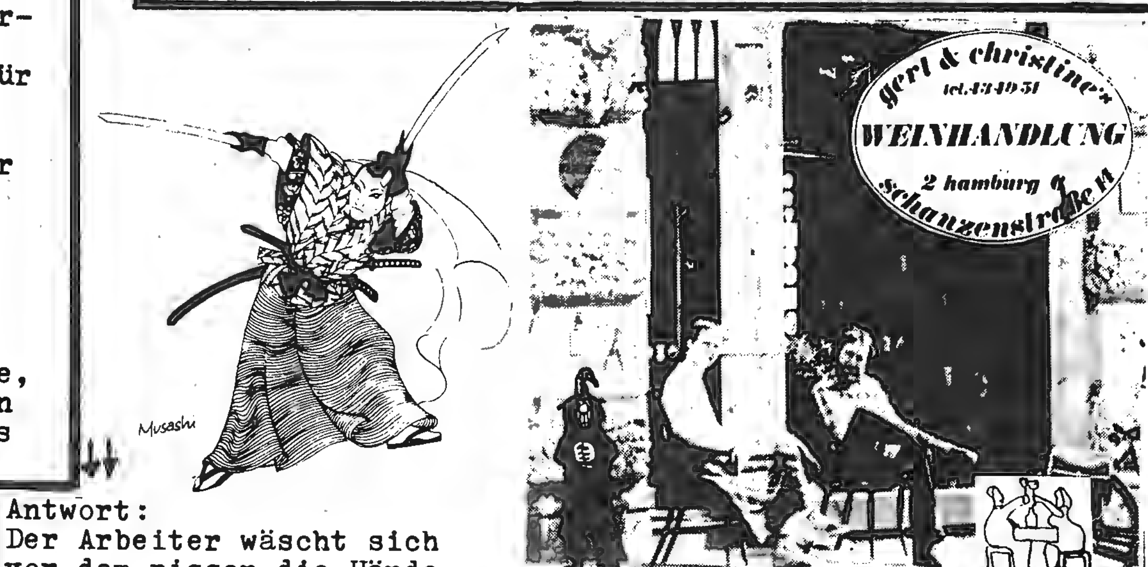
!Der höchste Tagesmittelwert für **Stickstoffdioxid** wurde am 14. 11. an der Station *Hochkamp* mit 0,055 mg/m³ (TA Luft: 0,08 mg/m³) registriert, der höchste Halbstundenwert betrug 0,073 mg/m³, gemessen an der *Sternschanze.* !!

Leserbrief

Liebe Leute Vom Schanzenleben,

weil ich euer blatt immer so gerne lese, bin ich gebeten worden, das auch schriftlich niederzulegen, was ich auch verstehen kann, denn: woher weiß der/die stadtteilschreiber/in denn, ob er/sie wirklich für die leute im stadtteil relevantes schreibt, wenn keine/r das schreibt?!? also: ich finde das blatt ist grade in den letzten monaten immer lebendiger u. inhaltsreicher geworden. besonders gefallen mir die berichte von bruno brühwarm u.im letzten blatt war auch der bericht von der bäckersfrau ganz toll.weil das nämlich vermittelt,daß im stadtteil nicht nur scheiße läuft(obwohl ja reichlich mit sanierung u. so)sondern eben ein stadtteil ist,wo es sich noch leben läßt,na ja.
an scheiße möcht ich melden, daß jetzt in der Bellealliancestraße zwei häuser per eigentumswohnungen verkauft werden, nr.52 u.53,wenn ich richtig gelesen habe.
mehr fällt mir heute nicht ein,weil ich mir die nerven beim kochen von hagebuttenmarmelade ruiniert habe.vier stunden für zwei gläser marmelade! scheiß doch der hund auf das alternative hausfrauendasein!
mit liebevollen wünschen für weitere produktive tätigkeit,
eine symphatisantin aus der fettstraße...
PS: außerdem sind mir die dörräpfel von der gasheizung gefallen in dem einzigen zimmer,das ich noch nicht gestaubsaugt hatte!
also verzeiht mir die kürze, ich werde mein leben ändern u. euch dann was poetisches schreiben....

in der Würze liegt die Kürze.....ne?



Antwort:
Der Arbeiter wäscht sich vor dem pissen die Hände, der Angestellte danach!...

Dolle Deerns e.V.

Mädchenarbeit? Ihr wollt wohl wieder zurück zur Geschlechtertrennung im Zeitalter der Gleichberechtigung?
Wo bleiben denn die Jungen, wenn ihr euch nur um die Mädchen kümmert?
Mit diesen und ähnlichen Aussagen werden wir immer wieder konfrontiert, wenn wir über unsere Mädchenarbeit berichten oder sie in Freizeiteinrichtungen in Gang setzen wollen. Dabei braucht man/frau sich nur die Freizeiteinrichtungen von innen anzuschauen, um zu sehen, daß Jugendarbeit immer noch Jungenarbeit ist.
Die Angebote orientieren sich meist an den Bedürfnissen der Jungen, die diese besser einbringen können und die durch aggressives Verhalten die Aufmerksamkeit der Pädagogen immer wieder auf sich lenken. Mädchen sind hier kaum, und wenn, oft nur als "Anhängsel" der Jungen anzutreffen - sie stehen neben dem Flipper oder holen den Jungen das Bier.
Weil die Bedürfnisse der Mädchen nicht berücksichtigt werden und sie kaum eine Chance haben, diese zu entwickeln, halten wir es für notwendig, ihnen einen Freiraum zu bieten. In der Mädchengruppe können sie, ohne sich zu genieren und minderwertig zu fühlen, neue Erfahrungen mit ihren Fähigkeiten und Grenzen sammeln, als auch Fähigkeiten und Sachen ausprobieren, von denen sie denken, daß sie sie nicht machen können.
Sie haben die Möglichkeit, mehr darüber herauszufinden, was sie selbst wollen und nicht, was andere von ihnen wollen.
In unsere Arbeit mit den Mädchen wollen wir uns nicht an den "Defiziten" gegenüber Jungen orientiren, wie z.B. auch Autos reparieren zu können. Stattdessen ist unsere Ausgangsbasis, traditionell weibliche Eigenschaften nicht als negativ zu betrachten, da wir als Mädchen/Frauen wichtige Dinge gelernt haben und damit Persönlichkeit und Stärke besitzen. In dieser feministischen Mädchenarbeit ist die Haltung der Pädagogin auch eine andere. Sie muß sich persönlich sehr viel stärker öffnen, wenn sie überzeugend, glaubwürdig und vertrauensweckend sein will. Diese hierbei entstehenden Probleme für die Pädagogin wollen wir nicht isoliert voneinander lösen, sondern sehen einen Erfahrungsaustausch und Reflektion dieser Arbeit als notwendig und hilfreich.

Schanze in Sicht!

Aus diesem Grund haben wir (Frauen, die in Hamburg Mädchenarbeit machen) uns in einem Verein Dolle Deerns e.V., Verein zur Förderung feministischer Mädchenarbeit zusammengeschlossen. Wir treffen uns sowohl in verschiedenen Stadtteilgruppen als auch im monatlichen Plenum, jeden 1. Mittwoch im Monat um 19.30 h. Zur Zeit kämpfen wir für die Einrichtung eines täglich offenen Mädchentreffs in Kirchdorf-Süd.

In der AG "neue Mädchengruppen" treffen sich Frauen, die Mädchenarbeit machen möchten (jeden 3. Donnerstag im Monat um 19.30 h.
Jeden Dienstag, von 15 - 17 h, besteht für Mädchen die Möglichkeit, Schularbeiten zu machen, zu basteln oder wozu wir noch Lust haben.
Die AG "sexueller Mißbrauch an Mädchen" bietet jeden Mittwoch von 16 - 18 h Beratung für sexuell mißbrauchte Mädchen an.

Die Adresse ist:
Marktstr. 27, 2 Hamburg 6
Tel. 439 53 89 und das
Postscheckkonto ist 785 51-20[...]
Hamburg.

OFFENER BRIEF AN DIE SPD-EIMSBÜTTEL

GESTRICHEN! SPD-EIMSBÜTTEL

... Unter den ungezählten [~~jüdischen~~, ~~pazifistischen~~, ~~kommunistischen~~ ~~und~~ ~~republikanischen~~] Autoren, deren Bücher hier im Mai 1933 verbrannt wurden, ...

Geschätzte Mitglieder der SPD-Eimsbüttel !
(insbesondere ihre Vertreter im Kerngebietsausschuß und in der Bezirksversammlung)

Anläßlich des 50. Jahrestages der Bücherverbrennungen hat sich im Frühjahr 1983 eine Initiative gebildet, deren Ziel es ist, einen Beitrag zur Aufarbeitung der Geschichte über die Jahrestage hinweg zu leisten. Der Platz der Hamburger Bücherverbrennungen auf den Kaifu-Wiesen in Eimsbüttel sollte zu einem Platz des Gedenkens und Nachdenkens über die die Geschichte werden und der Auseinandersetzung mit der Gegenwart dienen. Der Teil unserer Kultur, der 1933 verbrannt wurde, soll auch heute noch zumindest an diesem Platz lebendig sein.
Auf der Veranstaltung zum 50. Jahrestag trat die Initiative mit ihren ersten Vorstellungen und einem Textentwurf in die Öffentlichkeit. Zugleich wurden alle Fraktionen der Bezirksversammlung um Unterstützung gebeten und zur Mitarbeit eingeladen. Der Kerngebietsausschuß forderte die Kulturbehörde auf, unser Projekt zu unterstützen. Die Kultursenatorin sprach auf der Veranstaltung und veranlaßte die Förderung der Initiative. Eineinhalb Jahre später ist das Projekt in Zusammenarbeit mit der Kulturbehörde realisierungsreif. Überraschend befürwortet die SPD-Mehrheit im Kerngebietsausschuß nur noch die gestalterischen Vorschläge; den Text will sie nur in einer zensierten Fassung passieren lassen: aus unserem Vorschlag sollen die Worte jüdisch, pazifistisch, kommunistisch und republikanisch gestrichen werden. (Die CDU enthält sich, weil sie die Mitarbeit von Verfolgten des Naziregimes an dem Textentwurf vermutet.)
Unverständlich ist diese Entscheidung schon deshalb, weil der nunmehr beanstandete Text seit 1983 in allen Entwürfen enthalten war und von den in der Initiative mitarbeitenden SPD-Fraktionsmitgliedern nie beanstandet wurde. Da Sie es nicht für notwendig gehalten haben, Ihre Ablehnung zu begründen (weil Sie es nicht können?), nennen wir Ihnen noch einmal die Gründe für unseren Vorschlag:
Der Text will in fünf Einzelblöcken die Bücherverbrennungen in einen historischen Zusammenhang stellen und macht in den Absätzen 3 und 4 den Versuch, den in seinen Konturen undeutlich gewordenen Begriff literarischer Antifaschismus mit konkreten Inhalten zu füllen: zum einen durch die Benennung der kulturell[...] Traditionslinien, die mit d[...] Bücherverbrennungen und wei[...] über das Dritte Reich hinau[...] aus dem kulturellen Leben i[...] Deutschland ausgelöscht wur[...]den; zum anderen durch die stellvertretende Nennung vo[...] zehn Hamburger Autoren, der[...] Werk für die Weite und Viel[...]falt des literarischen Lebe[...] der Weimarer Republik steht[...] Die Nennung von Traditionslinien und Namen ergänzen e[...]ander. Die von der SPD-Eims[...]büttel inkriminierten vier Worte jüdisch, pazifistisch[...] kommunistisch und republika[...]nisch sind für uns unverzic[...]bar.
Geschätzte Mitglieder der S[...] Eimsbüttel, die Initiative freut sich über Ihren Beitr[...] zu einem Gedenkplatz auf de[...] Kaifu-Wiesen. Mit Ihrem Beschluß, der Kulturbehörde d[...] Streichung der genannten Pa[...]sage zu empfehlen, sind Sie die ersten, die unserem Anl[...]gen, den Gedenkplatz zu ein[...] Platz der Auseinandersetzun[...] zu machen, folgen: Was eign[...] sich in diesem Zusammenhang besser als ein Akt der Zens[...] Am Donnerstag, d. 22.11. li[...] der Bezirksversammlung ein [...]trag vor, die Vorschläge de[...] Initiative insgesamt zu unt[...]stützen: Bleiben Sie fest! [...]chen Sie von dem vorbildhaf[...] Weg nicht ab! Lehnen Sie de[...] Antrag ab!
(Was bleibt noch außer Iron[...] wo Sie nicht ehrlich disku[...]tieren!)

Initiative zur Errichtung eines Gedenkplatzes zu den Bücherverbrennungen auf den Kaifu-Wiesen

Kontaktadressen:
Georg Fiedler, Heinrichstr. 36, HH 50, T.43 68 21
Helga Obens, Innocentiastr. 21, HH 13, T.44 29 49

Betr.: SCHANZENVIERTEL

TEIL ZWO..

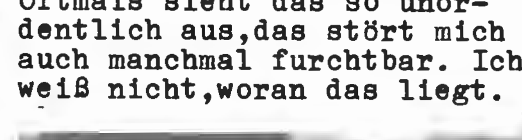
Wir kaufen jetzt oftmals in der Plaza ein,da kaufen wir für die ganze woche ein. oder aber drüben bei unserem gemüsegeschäft,der hat es ja jetzt wieder weggegeben.da waren wir sonst auch immer u. haben viel geholt.Letzt eben mehr in den großen Geschäften.Meine Kinder sind auch alle berufstätig,die freuen sich denn,wenn sie das alles husch-husch schnel alles einkaufen können. Mein Sohn fährt denn mit dem Wagen hin u. holt das alles ran. Und was nun vergessen wird, das holen wir dann eben von diesen kleinen Geschäften nachdem noch nach. Die Hauptsache wird aber im großen Geschäft geholt. Teurer? Teurer will ich nicht sagen. Die Auswahl ist wohl größer bei den großen Geschäften,man hat da mehr Überblick. Kleine Geschäfte,die können da ja gar nicht so nachkommen wie so'n großes...Sicherlich ist es da auch teurer,das ist klar. Die großen Geschäfte kaufen en gros ein u. können dann natürlich billiger verkaufen. Für die kleinen Geschäfte ist das schwer.
Wir haben das damals bei uns in der Bäckerei auch schon empfunden,also es wurde Zeit, daß wir da was unternahmen, damit wir nicht ganz u. gar zurückgingen mit allem. Die Konkurrenz wurde groß durch die Plaza u. auch durch den Supermarkt auf dem Schulterblatt. Man merkte schon,was so unsere Stammkunden z,B, waren,daß die schon von den großen Geschäften so alles mitbrachten. Und da sagte mein Mann noch,och Gott guck mal,die gehen nun auch schon in die großen Geschäfte. Ja, aber die mußten auch rechnen hatten große Familien,wenn manda richtig drüber nachdenkt,ist es normal u.zum Schluß ist uns auch die Lust vergangen,selbständig zu sein weil eben die Konkurrenz zu groß wurde. Da sagte mein Mann nachdem auch,ach,weißt du,wir geben das jetzt auf, wir mögen nicht mehr.

Er wollte denn auch noch ein paar schöne Jahre genießen.
Und von jung auf immer schwer gearbeitet. Jede Nacht schon um 1/2 3 unten in der Backstube gestanden. Ich war auch schon um 4 unten in der Backstube u. hab mitgeholfen. Und morgens um sechs mußte ich denn schon im Laden sein, denn kamen schon die ersten Kunden. Das war eine harte Nuß. Abends um 10 im Bett, das war man noch nichtmal. Man wollte ja auch noch gerne ein bißchen zusammensitzen. Aber wie gesagt,es war schon nicht so einfach.

Hier an der Ecke Schanzen-/Bartelsstr.war auch eine Bäckerei,die haben auch aufgegeben,unser Spezial-Kaffee geschäft,d.h. der war auch schön älter,der ist nun auch im Ruhestand,aber die haben auch aufgegeben,weil es eben schwer wurde. Wir haben jetzt hier auf dem Schulterblatt Tchibo u. Eduscho,alles da. Früher hatten wir hier Kaisers Kaffee,das war ja bekannt. Das haben wir eigentlich die ganzen Jahre hier gehabt,u. dann kamen eben die anderen.
Die Bartelsstraße war früher auch belebter,da war auch mehr Geschäftsgegend gewesen, ist es ja jetzt auch gar nicht mehr. Da ist es eigentlich ziemlich ruhig geworden Schulterblatt,wie gesagt, war ja früher die Hauptstraße,das hat sich ja auch so verändert,eben dadurch, weil da viele ausländische Imbißstuben hingekommen sind.



Schneiderei,auch ausländisch. Und Susannenstraße,die hat sich eigentlich gar nicht so doll verändert,die war eigentlich früher auch so. Da war ja die Post u. gegenüber Paulsen,eine Seifenhandlung, die war da ja auch immer, Zigarrengeschäft,das war da ja eigentlich ziemlich, was da noch so ist. Das ist so geblieben,wie das früher so war. Nur,wie gesagt,die Straßen sind alle so schmutzig geworden. Es war alles gepflegter u. ordentlicher.


Oftmals sieht das so unordentlich aus,das stört mich auch manchmal furchtbar. Ich weiß nicht,woran das liegt.



Also,wie wir unser Geschäft noch hatten,wir hatten jeden Tag unsere Fenstrefront immer alles sauber gemacht. Da war alles gefegt u. gemacht. Neben uns war ein schönes Blumengeschäft,die hatten auch immer alles so schön gemacht. Die Dresdner Bank, die haben immer alle dafür gesorgt,das war alles immer hübsch in Ordnung. Und an der linken Seite neben uns, da war ein Hotel,die haben das auch immer alles fertiggemacht. Jetzt ist das alles so anders. Da ist solche Wohngemeinschaft da hingekommen. Da steht zwar Hotel noch dran,ist aber keins mehr. Da wohnen jetzt lauter junge Leute drin. Nachbarschaftliche Beziehungen, Freundschaften,also so wie das früher war,ist das längst nicht mehr. Also die Kameradschaft war großartig. Die Menschen waren nicht so furchtbar,die brauchten nicht immer alles zu haben,die sind ja jetzt alle so furchtbar raffig, die können ja gar nicht genug kriegen. Ehrlich. Jetzt haben sie alle mehr so'n Dünkel,der eine ist besser als der andere,oder was der eine nicht hat, muß der andere haben. So ist das doch heute. Nachbarn u. Freunde, die in der Nachbarschaft wohnen,ja,das schon,nette Bekannte haben wir schon noch wir kommen denn immer noch zusammen. Aber so doll ist das auch nicht mehr. Ich hab ja eigentlich gar nicht viel Zeit gehabt früher,um Freundschaften zu halten, durch das Geschäft. Man hat sie wohl alle gekannt. Sie kamen bei uns alle kaufen, man hat eben mal ein paar Worte miteinander gesprochen.Wo ich mich immer recht nett mit befreundet hatte,das war das Blumengeschäft nebenan bei uns, und auch der Hotelbesitzer nebenan vom Adler-Hotel. Aber die sind denn nachdem



nächste Seide →

Betr.: SCHANZENVIERTEL

auch verzogen u.weg u. denn war das dann auch anders. Wir telefonieren wohl immer noch mal zusammen, u, wenn sie mal hier so in die Gegend kommen,dann sehen wir uns auch,aber im allgemeinen bleibt das eben aus. Ja, wo wohnen die jetzt,ja hier in Bahrenfeld. Und die Hotelbesitzerin, die Dame ist verstorben u. die Kinder, die wohnen am Pferdemarkt,oben an der Ecke Neuer Kamp. Da komm ich auch ab u. zu noch mit zusammen.
Wo ich am liebsten hingehe? Also wenn ich mir so Kleidung kaufe,dann geh ich gern zu Peek & Cloppenburg,Mönckebergstraße. Ach so,hier im Viertel,da geh ich zu Erker-Moden auf dem Schulterblatt,da wird man auch immer recht nett bedient u. wir kennen uns auch schon ganz lange,also wie wir noch jung waren,haben wir uns oft früher so getroffen in der Bar im Rauchfang u.so und das ist natürlich ganz niedlich,wenn man sich dann auch mal so sieht. Und da kauf ich auch sehr gerne. Sonst fahren wir meißtens in die Stadt. Also früher bin ich gerne mal in die Stadt gefahren,wenn das mal was besonderes sein sollte,aber da war ich noch zu jung,ich war ja damals,als der Krieg ausbrach,war ich ja auch erst 13 Jahre alt,das kam dann erst später,das Interesse für diese großen,schönen Kaufhäuser.
Wir gehen hier manchmal ins China-Restaurant,mitunter, wenn es mal schnell was gegessen sein soll. Vom Geschäft aus holen wir auch oftmals was ran. Aber sonst, im allgemeinen,wenn es was Besonderes sein soll,gehen wir in die Stadt. Erstmal ist es eine schöne Ablenkung u. man sieht mal wieder ein bißchen was anderes.
Aber nun ist es auch dadurch, ich bin ja alleine,früher hatte ich die große Familie, da haben wir natürlich immer viel eingekauft u. wenn ich alleine bin,da brauche ich ja gar nicht so viel mehr.
Ich bin viel bei den Kindern entweder esse ich da mal mit, oder die Kinder kommen auch mal zu mir. Das geht immer so abwechselnd,wie sich das grade ergiebt. Aber sonst im allgemeinen, Spezialgeschäfte habe ich hier gar nicht mehr so.



Hinterhaus im Schulterblatt, wurde abgerisse

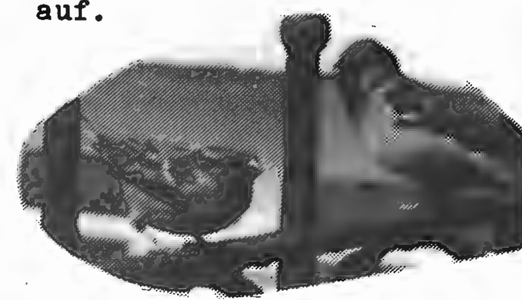
Wir gehen hier immer im Papiergeschäft Hansen unsere Schreibwaren kaufen für die Kinder,das ist unser Spezialgeschäft auf dem Schulterblatt. Und denn hier unser Schuster gehen wir auch immer hin,das ist ein Italiener,hier Ecke Lerchenstr/ Schulterblatt. Und Schuhhaus Timm,was ja auch nicht mehr da ist,hab ich schon als Kind meine Schuhe gekriegt u. ich hab mir meine Schuhe gekauft u. für die Enkelkinder auch.
Einrichtungen? Ne, also Einrichtungsgeschäfte haben wir hier eigentlich gar nicht mehr so. Unser Haushaltsgeschäft Horlohe, Ecke Bartelstr.,da kauf ich auch immer noch gerne. Wir kennen uns ja auch schon viele Jahre, die hatten ja früher auf dem Schulterblatt ihr Großes Geschäft, das haben sie nachdem neu eröffnet u. sich vergrößert. Da ist noch mehr Platz in der Bartelsstr, da wird man auch gut bedient, da geh ich auch gerne kaufen.
Aber sonst kaufen wir mehr so in der Plaza ein. Nun ist unser Gemüsegeschäft weg. Ich hab ja sonst auch immer drüben gekauft. Ja, ich bin jetzt auch schon hingegangen. Ich weiß nur nicht, ob das jetzt auch so schön bleibt wie man das gewohnt ist. Sie sind ja sehr nett, die Leute,und man will das ja denn auch unterstützen. Die tun ja einem auch leid. Die sollen sich ja auch erst mal zurechtfinden. Aber irgendwie ist es doch komisch. Ja, ich geh da noch hin. Wenn man nett u. ordentlich bedient wird, warum nicht. Die Leute haben mir ja nichts getan.

Also mit wegziehen,wenn das nach mir ginge,also wenn uns das Haus nicht gehören würde, u. ich wohn hier ja z.B. mietfrei,das ist natürlich auch schon was, was mich hier festhält,aber sonst würd ich auch sagen,würde ich aus dieser Gegend hier wegziehen. Aber es ist nun unser Haus hier,ja,das ist nun mein Zuhause hier. Die Umgebung selbst so,u.das Puplikum, wie man das von früher gewohnt war,die Menschen,wir hatten hier früher so feine Menschen wohnen u. das hat sich so verändert,da würde ich wirklich herzlich gerne irgendwie in so nen Vorort ziehen.



Raus, wo ein bißchen grün ist. Vielleicht kommt das auch dadurch,wenn man älter wird,daß man eben die Natur ein bißchen lieber hat. Wenn ich wirklich wegziehe,dann müßte ich hier eine Umgebung haben,wo ich schnell mit der Bahn wieder reinkommen kann,das ich in die Stadt wieder komme.
In die Stadt oder hierher?
Ja,überhaupt,die Gegend muß ich nochmal wiedersehen können,so ist es nicht,so ganz weg möchte ich nicht sein. Ich möchte das schon mal erreichen können und wieder gucken. Aber im allgemeinen muß ich sagen,würde ich gerne auch ein bißchen wegziehen.
Das Haus wollen wir auch gerne behalten,und nicht ve kaufen. Wir sind ein Famili betrieb. Meine Kinder sind ja auch mit beteiligt. Wir wohnen hier alle zusammen. Arbeiten tun meine Kinder nicht. Die Kinder gehen in die Ludwigstr. zur Schule, die Enkelkinder. Da sind unsere Kinder alle hingegangen. Ich bin da auch zur Schule gegangen. So geht da immer weiter. Man hängt daran,man ist ja hier groß geworden.

Insofern ist das schon nich so schön,weil eben die ganzen vertrauten Gesichter alle weggegangen sind. Sie suchen alle die Natur mehr auf.



So,
das war's denn erst mal wieder. Die nächste u. auch let Folge kommt in de nächsten Ausgabe.
Bis denn .... Seite

Kinderhaus contra HEW !

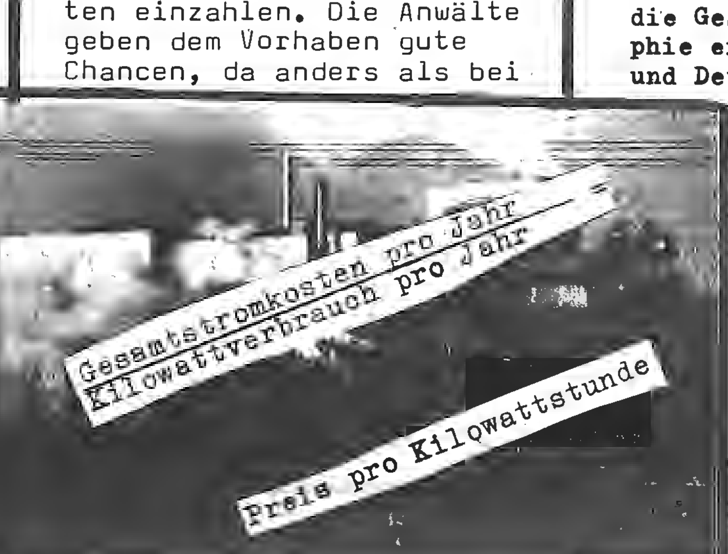
Der Kampf des Kinderzentrums Heinrichstraße gegen die HEW für billigeren Strom und durchsichtigere Preispolitik kommt langsam in die spannende Phase.
Nachdem am 1.11. die Lichter im Kinderzentrum nicht ausgingen, weil das KZH, die ihrer Meinung nach zuviel bezahlte, Kohle in Höhe von DM 4000,- auf ein Sperrkonto überwies und auch die HEW sich verhandlungsbereit zeigte, trafen sich Anfang des letzten Monats Vertreter verschiedener freier Träger im KZH, um den Kampf auf eine **breitere** Basis zu stellen.

Mitarbeiter des KZH erläuterten nochmals ihre Ziele und bisherigen Maßnahmen: Kürzung des bisherigen Kw/h preises von 40,2Pfennige auf den von den Hamburger Aluminium Werken (HAW) bezahlten Preis von 2,8 Pfennigen KW/h. Rückzahlungsforderungen für die vergangenen Jahre. Überweisung des Differenzbetrages auf ein Sperrkonto bis zur gerichtlichen Klärung. Einreichung einer Klage, dessen Streitwert bis zum Bundesgerichtshof reicht; auf Gleichbehandlung durch das Monopolunternehmen HEW. Ziel ist es, stellvertretend für andere gemeinnützige Träger, gegen die Willkürtarife der HEW anzukämpfen, die besonders Kleinverbraucher benachteiligen, während für die Großindustrie bewußt defizitär Strom angeboten wird. Außerdem finanzieren die Kleinverbraucher mit ihren überhöhten Preisen, die verfehlte Energiepolitik (Stade Brokdorf) und die Überkapazitäten an Strom, die mittler weile Hamburg überschwemmen. Die HEW soll gezwungen werden, ihre Preise öffentlich zu machen, was ihr besonders schwer fällt, da sie in starker Konkurrenz zu den Gaswerken steht, und obwohl

die Stadt Hamburg zu 70% Eigner der HEW ist, doch dem Druck von ca. 25% Siemens und AEG Anteilen ausgesetzt sind, die mit jeweils 4000 Arbeitsplätzen in Hamburg politische Strompreise für sich erzielen können, unter Androhung des Verlustes dieser Arbeitsplätze. Da die HEW eigentlich zu elektrizitätswirtschaftlich rationeller Betriebsführung verpflichtet ist, sind Preise von 2,8 Pfenningen bis einem ca. Selbstkostenpreis von 8,5 Pfennigen pro Kilowattstd. mehr als erstaunlich.
Ein paar andere Kilowattpreise belegen die verworrene Preispolitik der HEW:

HVV	14,2 Pfennige
Großgewerbe +Industrie	16,1 Pfen.
Städtische Vereinigung	12,7 Pfen.
(Staatl. Kindertagesheime etc.)	
JZ Rissen	67 Pfennige

Besonders erstaunlich und zum Vergleich heranzuziehen ist der Preis für die städtischen Einrichtungen, der von der Baubehörde ausgehandelt wird.
Da die Aufgaben ähnlichen Charakter wie bei den freien Trägern haben, bleibt eine Differenz von bis zu 50 Pf. eklatant und verletzt den Grundsatz der Gleichbehandlung und ermöglicht den freien Trägern keine wirtschaftliche Mittelverwendung, bei ohnehin zu niedrigen Pflegesätzen, wie vorgeschrieben.
Dabei ist für das KZH eine mögliche Preissenkung nur ein angenehmer Nebeneffekt. Im Prinzip soll die Preispolitik ans Tageslicht gezerrt werden.
Andere Initiativen, die an dem Treffen teilnahmen, wollen nun auch überschüssige Beträge auf Sperrkonten einzahlen. Die Anwälte geben dem Vorhaben gute Chancen, da anders als bei



Norddeutsche Affinerie

den Strobos, mit dem Gleichbehandlungsgrundsatz und nicht mit der Gefährlichkeit von KKWs argumentiert wird.
Die GAL unterstützt diese Aktion und selbst Skirke, Referent Kuhbiers hält (privat) einen Preis von 12,7 für eine Einigungsbasis, da die Tarifordnung eine Abweichung von den Höchstpreisen für gemeinnützige Vereine zuläßt.
Das KZH aber will keinen Vergleich, sondern einen Gerichtsentscheid und empfiehlt auch anderen Vereinen, keinen Vergleich anzunehmen, da dies einiges vom Druck zur Offenlegung der desolaten Preispolitik der HEW nehmen würde. Das die HEW Angst vor einer Offenlegung ihrer Preispolitik hat, ist klar, und ein Vergleich wäre ihr lieber, denn ein Erfolg des KZH würde sicherlich eine Lawine auslösen, auch bei Privatverbrauchern.
Wie obskure die HEW argumentiert, zeigt ein Beispiel: Der Preis für die HAW sei so billig, weil der direkt aus der Hochspannung aus Stade kommt. Das KZH beziehe jedoch Strom aus der Niederspannung, welche teurer, da aufwendiger zu transportieren ist. Dummerweise bekommen aber auch die Einrichtungen der städtischen Vereinigung ihren Strom aus der Niederspannung bis zu 50 Pf. billiger. Seltsam!

Die Margarethenkneipe !

Die Margarethen'Kneipe ist ein eingetragener Verein. Sie erhält keine öffentlichen Zuschüsse. Die Vereinsmitglieder bewirtschaften ihre Kneipe ehrenamtlich. Sie versammeln sich einmal wöchentlich, um u.a. zu beraten, auf welche Weise die Räumlichkeiten der MK und die Fähigkeiten der einzelnen Mitglieder für die Menschen aus dem Viertel genutzt werden können. Und dies sind die Ergebnisse:

- unser oberer Raum wird mehrmals wöchentlich von Initiativen genutzt, die viertelbezogen arbeiten
- es werden monatlich Nachmittage für alte Menschen aus der Nachbarschaft gestaltet
- es werden Filme und Dias gezeigt
- es werden Vorträge von allgemeinem Interesse gehalten; es trifft sich jeden Freitag abend eine Gruppe, die sich die Geschichte der Philosophie erarbeitet, und Türken und Deutsche bringen sich gegenseitig ihre Sprachen bei
- es liegt ein vollständiges Angebot an Tages- und Wochenzeitungen incl. einer türkischen Tageszeitung aus
- es gibt ein vollständig eingerichtetes Fotolabor und unsere Holzwerkstatt wird auch für private Zwecke genutzt
- im Sommer kann ein schöner und großer Hinterhof für Feste im Freien genutzt werden
- die Räume der Margarethen-Kneipe dienen jungen Künstlern als Galerie

Im übrigen sind wir ständig bemüht, neue Ideen zu produzieren und Experimentierfreude zu zeigen, damit der Name Stadtteil-Kulturverein auch in einem erfreulichen Bezug zu seinem Inhalt steht. Unsere Preise haben wir so kalkuliert, daß nur ein ganz knapper Gewinn erzielt wird, der selbstverständlich voll wieder in die Kneipe gesteckt wird (Renovierungen, Reparaturen, Werkzeuge, größere Veranstaltungen etc.).
Die Bier- und Weinpreise haben wir fast an die der anderen Kneipen angeglichen, damit sich das Alkoholproblem bei uns nicht konzentriert.

Dafür sind die anderen Preise konkurrenzlos günstig:
- Nicaragua-Kaffee, Apfelsaft, Cola DM 1,--
- Kännchen Tee DM 2,--
- Croques DM 3,50

Nun hatten wir in den letzten Wochen ein Problem: eine zahlenmäßig starke Gruppe türkischer Jugendlicher im Alter zwischen 13 und 19 Jahren bevölkerte die Margarethen-Kneipe bis auf den letzten Platz. Weil dies nicht einmal vorgekommen ist, sondern zur Regel zu werden begann, haben wir versucht, uns mit den Jugendlichen zu verständigen. Unser Vorschlag die Jugendlichen können sich dann im oberen Raum aufhalten wenn dieser nicht durch regelmäßig tagende Gruppen belegt ist, damit der Tresen und der Vorderraum für andere Gäste freibleiben.
Diese Vorschläge wurden in der Praxis nicht angenommen, stattdessen wurden Abfälle in den Räumen verteilt und Einrichtungsgegenstände demoliert. Die Jugendlichen haben dann aufgrund eines Vereinsbeschlusses, dem eine erschöpfende Diskussion vorausging, Hausverbot erhalten. Nachzulesen im Sitzungsprotokoll der Margarethen-Kneipe.
Dieser Beschluß hatte eine interessante Wirkung: einige introvertierte Nörgler (Karteileichen und Vereinsumfeld), die man weder auf den regelmäßigen Sitzungen antrifft, die nicht bereit sind, auch nur einmal im Monat Tresendienst zu machen, die man noch nie in einem freundschaftlichen Kontakt mit Ausländern gesehen hat (wozu es bei uns reichlich Gelegenheit gibt), noch sonst durch ein sozial konstruktives Verhalten aufgefallen sind, diese offensichtlich minderbemittelten Typen rennen nun los und wissen überall zu berichten: "die Margarethen-Kneipe diskriminiert ausländische Jugendliche". (Die ständig wachsamen Minderheitenschützer zeigen ihre Dienstmarken!) So einfach setzt man sich ins rechte Licht. Man stelle sich verbal hinter Minderheiten, man gebe seiner Entrüstung Ausdruck, wenn diese angeblich diskriminiert werden und schon darf mann sicher sein, ein allseits geachteter Kämpfer für die Rechte und Freiheiten der Niedergetretenen zu sein!



Verschenk-Buchtip:

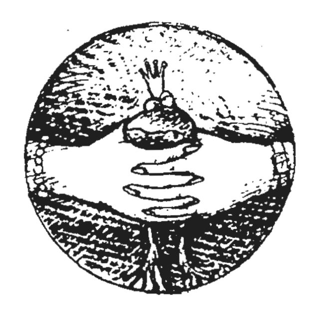
Dorothee Kunz-Fischer
Unter dem Dach der Kröte
Roman

Anna, so um die 60 Jahre alt, wird von ihrer Umwelt als ein Wesen zwischen Hexe und Kröte wahrgenommen, weil sie die unnachahmliche Gabe hat, immer dann mit ihrem aufgerollten Regenschirm aufzutauchen, wenn es brenzlig wird. Im Souterrain ihrer alten baufälligen Villa, wo sie mit ihrer Enkelin Katrin und der uralten Monni lebt, wird so manchem mit Wundersalbe, Baldrian, Schlehenschnaps und viel Verständnis wieder auf die Beine geholfen. Aber Anna ist nicht nur klug und voller Lebenserfahrung, sie kann auch krumm und klein werden, wenn es ihr opportun erscheint...

Ich hab dem Volk nicht auf's Maul geschaut

Nach der letzten Lesung mit Dorothee fragte mich jemand, wie alt sie denn wohl sei. Als ich zur Antwort gab, daß sie in diesem Jahr 75 geworden ist, glaubte mir niemand von den Umstehenden. Bei einer anderen Lesung fragte mich hinter her eine Bekannte, ob das meine Mutter gewesen sei. Nein, weder Mutter noch Großmutter — leider. Ich hab mir immer so eine Großmutter gewünscht. Jetzt hab ich eine gute Freundin. Eine, die allen gern aus ihrem großen Schatz an Lebenserfahrungen etwas abgibt. Viele, die Kummer hatten, fanden und finden bei ihr ein offenes Ohr und nicht selten werden sie zu hören kriegen: ›Gute Gedanken sind gute Kräfte‹. Ich freu mich immer auf meine Besuche bei Dorothee: bei einem Schluck starken Kaffees in ihrem gemütlichen Wohnzimmer zu hocken und über ›Gott und die Welt‹ zu plaudern. Mir wurde sorgar die Ehre zuteil, mit ›Moische‹, Dorothees altem Kater (obwohl dieser eher den Eindruck eines majestätischen Tigers vermittelt), Freundschaft schließen zu dürfen. Moische ist nämlich sehr wählerisch bei der Auswahl seiner Freundinnen und Freunde. Da aber Dorothee und er nun schon so viele Jahre zusammenleben, sind sie sich da meist einig.

Für Dorothee gehört Lesen und Schreiben zum Leben wie Essen und Trinken. Sie selbst sagt: »Ich lebe nicht vom Schreiben, wüßte auch nicht, wie ich es anfangen sollte, kann nicht antichambrieren.« Und hier liegt sicher der Hauptgrund dafür, warum erst jetzt im hohen Alter ihr erster Roman veröffentlicht wird, obwohl sie schon Unmengen von Prosa, Lyrik und Balladen in ihrem Leben verfaßt hat. Ihre Art zu schreiben ist phantasievoll und voller Humor. Lachen und Weinen liegen für sie direkt beieinander. Als ich irgendwann mal über Dorothee schrieb, sie hätte sozusagen ›dem Volk aufs Maul geschaut‹, war sie entrüstet: »Ich hab nicht dem Volk aufs Maul geschaut, ich gehör dazu. Es ist mein Milieu!«



Eigentlich hatten wir vor, mehrere Buchbesprechungen zu machen, aber der Weihnachtsgeschäftsstreß hat es verhindert.
Deshalb stelle ich Euch nur ein Buch, aber dafür etwas ausführlicher vor.
Zugegeben, der Preis von DM 39,80 ist nicht gering, aber es gibt ja nicht wenige Leute, die immer nicht wissen, was sie sich schen ken lassen sollen
Peter aus DIE DRUCKEREI

Leseprobe:

Dorothee Kunz-Fischer
Miß Wimmerlein und der Sittenstrolch

In den Seitenstraßen der Siedlung waren zwischen den Laternen tiefe Schluchten von Dunkelheit. Miß Wimmerlein hatte den ganzen Tag am Hengst gemalt. Nun stand er schön und stolz auf der Staffelei. Sie wußte nicht, was sie daran noch hätte tun können, und wußte genau, sie hätte noch was dran tun müssen. Mit trockenem Schluchzen tastete sie ihn ab, verschmierte die nassen Farben und sah und fühlte: Wieder war alles umsonst gewesen. Keine Höhe, keine Tiefe, keine Wärme. Nur Fläche und Kontur. Sie war fix und fertig, hatte Angst, mußte raus, wollte laufen, um dem drohenden Zusammenbruch zu entgehen.
Sie riß den von Farben verschmierten Lappen vom Tisch und band ihn sich um den Kopf. Warum sie nicht was anderes nahm, zum Beispiel das einigermaßen saubere Geschirrtuch, wußte sie selber nicht. Vielleicht brauchte sie den Terpentinduft, um überhaupt durchatmen zu können. In ihrem ebenso verschmierten Kittel huschte sie durch die menschenleeren Straßen. Vor Kuddel Kubrills Abseits, noch in der Seitenstraße, geschah es dann.
Der Sittenstrolch wollte nach Haus, stieg aber doch zwei Stationen vorher aus und begab sich in den Teil der Siedlung, der Annas Haus gegenüber begann. Die warme Finsternis war ihm zu Kopf und in die Hose gestiegen. Nicht lange, da kam ihm auf der anderen Straßenseite Miß Wimmerlein entgegen. Ihre Art zu huschen, dazu der im flüchtigen Laternenlicht grellbunt erscheinende Farblappen, der ihr Gesicht so klein machte, ließ ihn vermuten, daß da ein kindliches Mädchen kam. »Selber schuld«, dachte er. »Warum lassen die Alten ihre Kinder so spät noch auf die Straße.«
Ein schneller Blick rechts und links, und er verschwand im dunklen Torweg, der in Kuddel Kubrills Hof führte, riß sich die Schiffermütze vom Kopf, klemmte sie unter den Arm und fummelte mit fliegenden Händen an sich rum. Als Miß Wimmerlein auf seiner Höhe war, sprang er mit zwei Sätzen unter die Laterne und reckte ihr den graukahlen Kopf und den Ständer entgegen.
Miß Wimmerlein reagierte anders, als er erwartet hatte. Anstatt davonzulaufen, wie es die verschiedenen Mädchen bisher getan hatten, verlor sie den Rest ihres Verstandes, und das sollte erstmal begriffen werden. Sie sah auch nicht die graue Glatze. Sie sah nur das, was bei ihren Hengsten nichtssagende Fläche blieb. Dieser Anblick wurde ihr bis heute vorenthalten.
Sie schoß wie der Blitz über die Straße. Bevor er noch einen Rückzieher machen konnte, war sie da und packte zu. Er erschrak so sehr, daß sie im Nu nichts Nennenswertes mehr in der Hand hatte, aber was sie hatte, hielt sie fest. Dabei löste sich etwas in ihr, wurde in Gang gesetzt, machte sich in einem Pfeifton Luft. Was da tönte, erinnerte an einen Flötenkessel, der seine Flöte ins Unerträgliche steigert, wenn er nicht schleunigst vom Feuer genommen wird.
Die Schiffermütze trudelte in die Gosse. Miß Wimmerlein hatte ihren Schädel gegen seine Brust gestemmt, und er trommelte mit den Fäusten auf ihren Schultern rum. Vielmehr konnte er nicht tun. Sie hatte ihn an die Wand gedrängt, saß ihm dicht auf der Pelle und entwickelte mannhafte Kräfte. Dazu das durch Mark und Bein gehende Flöten. Und sie hielt fest.
Zufällig war Frieda Putzbüttel in Kuddel Kubrills Abseits. Sie riß das Fenster auf und sah zwei verknäulte Menschen, einen Mann und eine Frau, gemeinsam zu Boden gehen. In die Flötentöne mischte sich jetzt Gebrüll. Frieda stürzte zurück in die Kneipe, rief das Revier an, hechelte von Überfall und Mord — ein Mann und eine Frau — unmittelbar neben dem Fenster.
Nun vernahmen auch die Gäste den Lärm. Sie rannten raus, Kuddel allen voran. Die beiden lagen auf dem Trottoir. Der Sittenstrolch schlug aus wie ein Gaul, und Miß Wimmerlein riß und drehte und flötete. Kuddel mußte jeden Finger einzeln lösen. Was dann ans Laternenlicht kam, war ein winziges geschundenes Ende.
Miß Wimmerlein stand mit Kuddels Hilfe auf. Sie war still geworden, rückte den Farblappen auf ihrem Kopf zurecht und warf einen letzten verächtlichen Blick auf den kleinen Jammer. Dann steckte sie die Hände in die Taschen und ging, wie es sich gehört, mit erhobenem Kopf und ohne zu huschen, zufrieden nach Haus. Der Sittenstrolch hatte sich indessen zu einer Kugel eingerollt, die auch von starken Männern nicht aufzurollen war.
Das Martinshorn war zu hören. Die im Revier hatten das Flöten und Heulen wahrscheinlich durchs Telefon vernommen und sich sehr beeilt. Es war höchste Zeit. Die Umstehenden, Kuddel allen voran, fingen schon an zu treten. Er dachte an sein Klärchen, das unschuldige Kind.
Die Polizisten verschafften sich Abstand, versuchten dann weiter, den Unglücklichen aufzurollen. Es war nicht möglich, sah aus, als hätte er sich in sich selbst verbissen. Sie rollten ihn in den Peterwagen. Der Peterwagen rollte mit Martinshorn ins nächste Krankenhaus. Dort wurde er auf eine Bahre gerollt. Die Bahre rollte mit ihm ins Krankenzimmer 27, wo er von Ärzten und Schwestern in mühevoller Arbeit auseinandergerollt wurde.
Der Lärm war bis zu Anna gedrungen. Sie fand, es sei kein guter Lärm und schloß das Küchenfenster. Nach kurzem Überlegen bat sie Katrin und Fritjof, nachzusehen, was da in Kubrills Gegend los sei.
Die beiden saßen in der Diele und stritten lebhaft über die Auslegung einer bestimmten Melodie. Sie schossen los wie junge Hunde und kamen früh genug, um das Wesentliche mitzuerleben. Als sie zurückkamen, japste Katrin: »Anna, du glaubst es nicht! Der Sittenstrolch ist der Vater von Roswitha. Miß Wimmerlein hat ihm den Schwanz ausgerissen.«
Anna wimmerte: »Schweig still! Doch nicht ausgerissen! — von Miß Wimmerlein???«
»Wenn ich es dir doch sage! Fritjof hat es auch gesehen!«
»Bitte, nicht ausgerissen, vielleicht ausgerenkt. War der grau?«
»Wieso grau? Wie ich das kenne, ist das weiß wie'n Mehlwurm.«
Monni keifte aus dem Hintergrund: »Woher kennst denn dat so genau?«
»Spricht sich doch rum, sowas. Oder gibt's das auch in grau?«
Fritjof sagte hastig: »Ist ja nun egal. Hauptsache, der Kindersegen ist gestoppt.«
Monni schloß sich wider Erwarten seiner unchristlichen Meinung an. »Dat gebe Gott und alle Heiligen«, sagte sie andächtig und schlug ein Kreuz.
Als Miß Wimmerlein zu Haus war, nahm sie alle ihre Hengste von den Wänden und schob sie mitsamt dem neuen, noch nassen, unters Bett, dabei nölte sie: »Belanglos. Höchst belanglos.«
Sie wusch sich sorgfältig die Hände, machte Bratkartoffeln, aß mit gutem Appetit und ging mit dem Entschluß, nie wieder einen wuchtigen Pinsel zu schwingen, ins Bett. Daß ihr die Knochen von den Faustschlägen des Grauen wehtaten, nahm sie mit Genugtuung hin. Sie hatte lange nicht so gut geschlafen.
Am nächsten Tag kaufte sie vom Rest ihrer schmalen Monatsrente Aquarellfarben, fussliges Papier und feine Pinsel. Natürlich wollte sie weitermalen, mußte sie weitermalen, aber nur Blumen und zarte Gräser. Nur nie wieder einen Hengst. Als sie zurückkam, stand ein großer Freßkorb vor der Tür. Kuddel Kubrill hatte ihn gestiftet. Weil sie doch den Sittenstrolch gefaßt hatte. Der Freßkorb kam just im richtigen Augenblick.

Aus: Dorothee Kunz-Fischer, Unter dem Dach der Kröte

Dorothee Kunz-Fischer, Jahrgang 1909, ist in Hannover geboren und dort als 3. Kind eines Handwerkers aufgewachsen. Später verzog sie nach Hamburg, wo sie bis heute mit ihrem Kater ›Moische‹ lebt. Bis zu seinem Tod 1979 war Hanns Kunz, Leiter der ›Wendeltreppe‹ (bekanntes Hamburger Kabarett), ihr Lebensgefährte.
›Unter dem Dach der Kröte‹ ist ihr erster Roman. Sie hat viel Prosa, Lyrik und Balladen geschrieben, davon einige in Anthologien veröffentlicht.

Anzeigen

FRIEDENSINITIATIVE SCHANZENVIERTEL

Die Friedensinitiative Schanzenviertel trauert um Postminister *Enrique Schmidt*, der als Regierungsvertreter Nikaraguas am 20. Oktober 1984 als Gast der norddeutschen Friedensbewegung auf dem Rathausmarkt zu Frieden und Solidarität gesprochen hat. Der Freund *Enrique Schmidt* ist am 5. November von ehemaligen Nationalgardisten des Diktators Somoza, den vom CIA bezahlten "Contras", ermordet worden.

Der Anschlag auf *Enrique* - einen Tag nach den Wahlen in Nikaragua - ist nur möglich gewesen durch die direkte Unterstützung der "Contras" durch die Reagan-Regierung der USA, die diese Banden bezahlt, ausbildet und politisch unterstützt. So wie die US-Regierung in unserem Land Atomraketen zur Vorbereitung eines Krieges stationiert, so führt dieselbe US-Regierung heute an vielen Orten der Welt offene und verdeckte Kriege gegen andere Völker, speziell gegen das Volk von Nikaragua.

Wenn ein Minister von feigen Banditen umgebracht wird, so interessiert das unsere Presse nicht, denn der Minister war ein Kämpfer des freien Nikaragua. Wenn freie Wahlen durchgeführt werden - unter direkter Beobachtung ausländischer Presse - so schreit unsere Bundesregierung immer noch von "Wahlfarce", wenn über 80% der Wahlberechtigten Nikaraguas sich an dieser Wahl beteiligen, so ruft der US-Präsident alle US-Bürger auf, sich freiwillig als Söldner gegen das freie Nikaragua zu dingen.

Wenn die PLI (Unabh. Liberale Partei) 12 Mio. US$ aus Washington erhält, damit sie sich nicht an den Wahlen beteiligt, dann wird dem Wahlsieger, den Sandinisten Nikaraguas (FSLN), von unserer Regierung, die sich jahrelang von Flick und Co. kaufen läßt, "undemokratisches Verhalten" vorgeworfen.

Wenn am selben Tag, an dem gewählt wird, ein Film über Indianer in Nikaragua gesendet wird, der wiederholt wegen seiner Unsachlichkeit und falschen Darstellung aus dem Sendeprogramm des BRD-Fernsehens rausgenommen wurde; wenn ohne jeden Beweis absurde Falschmeldungen über angebliche Lieferungen von sowjetischen Kampfflugzeugen an Nikaragua in unserer Presse verbreitet werden (und am nächsten Tag das Dementi erscheinen muß);

wenn heute "US-Manöver" vor der Küste Nikaraguas durchgeführt werden (am Tag vor dem Überfall auf Grenada sprach die US-Regierung auch von Manövern) -

dann steckt hinter dieser Hetze, diesen Falschmeldungen und bewußten Lügen nur ein Ziel - den Kampf des Volkes von Nikaragua um Freiheit und Selbstbestimmung zu diskreditieren, die US-Militärinvasion vorzubereiten und politisch abzusichern.

Die aggressive Reagan-Politik gegen Mittelamerika, die Stationierung der US-Atomraketen Pershing II und Cruise Missiles in Westeuropa, der Sozialabbau und die Erhöhung des Kriegshaushaltes durch die Bundesregierung gefährden den Frieden und erhöhen die Kriegsgefahr. Wir als Teil der Friedensbewegung kämpfen für den Frieden. Deshalb unterstützen wir das freie Nikaragua, deshalb fordern wir auf zum Kampf gegen die Raketen hier in unserem Land.

WEG MIT PERSHING II UND CRUISE MISSILES
KEINE US-INVASION IN MITTELAMERIKA
SOLIDARITÄT MIT NIKARAGUA

Unterstützen Sie unsere Sammlung zu Nikaragua und machen Sie mit in der Friedensinitiative.
Wir treffen uns jeden 2. Donnerstag um 20.00 Uhr in der MARGARETENKNEIPE, Margaretenstraße (29.11., 13.12. usw.).

Kontakt und V.i.S.d.P.: Hans Peter Rudl, Vereinsstr. 36, Tel. 43 36 98

MARSCH DURCHS 1/4

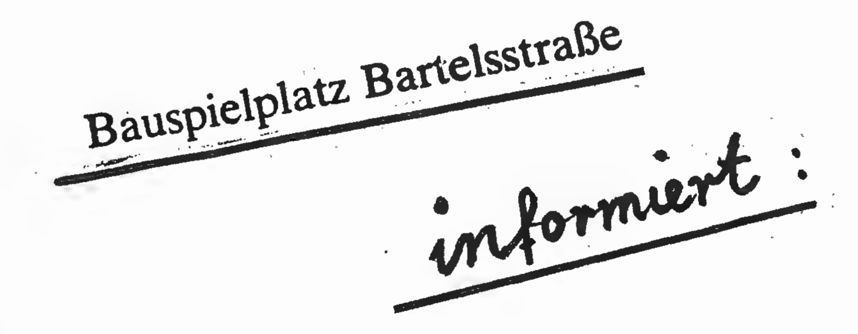
am 7.12. 17⁰⁰ Uhr

„Solidarität mit Nicaragua"

Treffpkt. Sternschanzenbahnhof







Liebe Nachbarn!

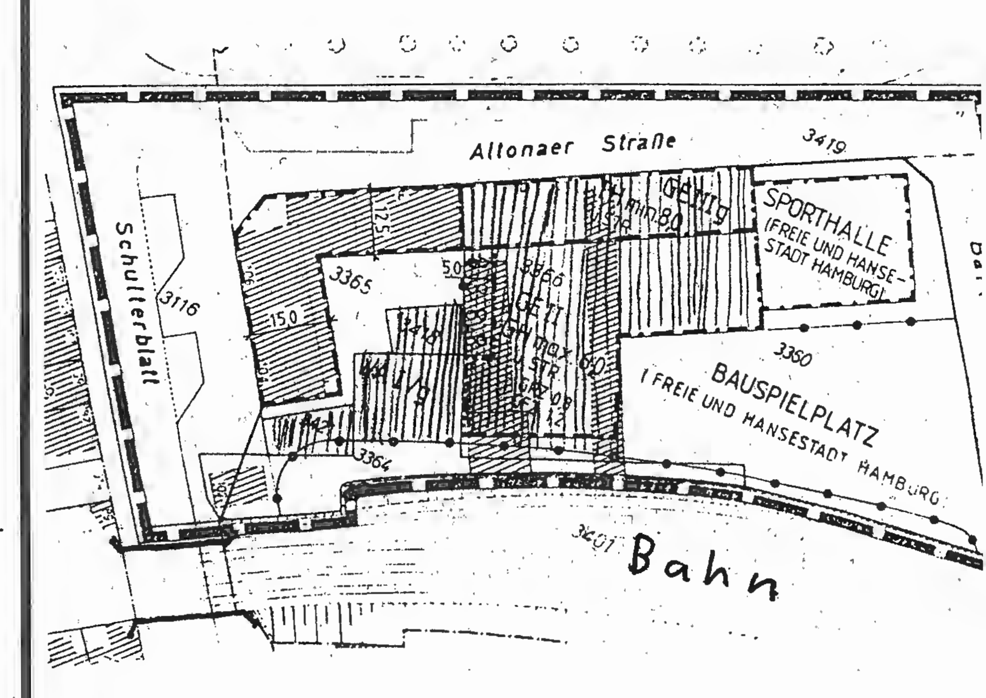
Am Dienstag, den 27.11. um 19 Uhr findet in der Christuski[r] (Gemeindesaal) eine öffentliche Anhörung statt. Thema: Bauspielplatz und Schulturnhalle. Es geht darum, wie "unser" [B]spielplatz endgültig bebaut werden soll.
Der Bauspielplatz-Verein, Betreuer, Eltern und Kinderinitia[ti]ven des Schanzenviertels haben sich seit Jahren dafür einge[]setzt, daß in unserem Stadtteil und auf diesem Gelände ein Bauspielplatz eingerichtet und auf Dauer unterhalten werden kann.
Zum ersten Mal nun gibt der Bezirk Eimsbüttel öffentlich be[]kannt, daß wir hier tatsächlich ein festes Gelände bekommen sollen, abgesichert durch **einen Bebauungsplan.**

Darüber können wir uns freuen, auch darüber, daß ein größere Turnhalle gebaut werden soll.
Doch ein Blick auf den Plan-Entwurf (siehe unten) ze[igt]

der Bauspielplatz soll halbiert werden !!!

(und er wird durch Turnhalle und Gewerbe in die Ecke des Bahndamms gedrängt!)

Damit wollen wir uns nicht zufrieden geben: ▥ = geplante[s] Gewerbe.



Wir sagen:
gibt es nicht sowieso schon zu wenig Spiel- und Tobeflächen für die Kinder im Schanzenviertel ?
Für einen Bauspielplatz in unserem sozial benachteiligten Viertel mit vielen Problemen brauchen die Kinder und Jugendlichen einen großen Platz und keinen kleinen!
Auf einem halben Platz können wir auf die Dauer keine sinnvolle pädagogische Arbeit machen, denn wir wollen später auch ein Spielplatzhaus haben, Platz zum Festefeiern, zum Ballspielen, für eine Sandkiste, zum Wasserspielen und Feuermachen, für Gartenarbeit und mehr Holzhütten!
Stattdessen plant die Behörde (die Wirtschaftsbehörde?), hier zwischen Schulterblatt und Bartelsstr. ein vergrößertes Gewerbegebiet!
Und das noch in den Hinterhof des Eckhauses Schulterblatt hinein!

Wir fragen:
Warum hier noch viel Gewerbefläche, wenn nebnan an der Altonaer Str. zwischen Kreuzung Weidenallee und Vereinsstr. schon ein langer Gewerbehof geplant ist im Zuge der Sanierung?
Sind dort schon so viele Betriebe angemeldet, daß unser Pla[tz] als Erweiterungsfläche herhalten muß?
Oder sollen am Ende doch "ortsfremde" Betriebe ins Viertel geholt werden, entgegen den jetzigen Beschlüssen des Bezirk[s]?

Und wir befürchten, daß ein halbierter Bauspielplatz wenige[r] Interesse bei den Kindern findet und so auf praktische Weis[e] "ausgetrocknet" wird.
Wir befürchten, daß der halbierte Bauspielplatz schließlich ganz als Reservegebiet für Betriebserweiterungen dienen wi[rd].

Verglichen mit den anderen Bauspielplätzen in Hamburg ist d[ie] jetzige Größe (von ca. 3.700 qm) höchstens normal, auf kei[nen] Fall aber zu groß.

Vom Bezirk und der Stadt fordern wir nach wie vor:

ABSICHERUNG DES GELÄNDES IN DER JETZIGEN GRÖSSE

ABSICHERUNG DER ARBEIT DURCH FESTE ZUSCHÜSSE
ABSICHERUNG DER BETREUUNG DURCH FESTES PERSONAL

Bullenterror, Nazimethoden, Vertreibung, Aushorchung ASE, Politiker, Unternehmer = dreckiger Faschistenklüngel

TERRORISIERUNG DER BEWOHNER -

EINE DEUTLICHE ENTLARVUNG

"Die bisherige Zusammenarbeit werden wir uns durch eine kleine Gruppe radikaler Kräfte nicht kaputt machen lassen," so tönt aus lautem Hals der Amtsleiter der Stadterneuerung, Ascher.

Und dafür scheuen sie keine Mittel:

1. Zeitlich gut abgestimmt, flattert alten Leuten, die den Fragebogen nicht ausgefüllt haben, ein Schreiben des Sozialarbeiters Doege ins Haus:

- Haben Sie Probleme beim Ausfüllen von Anträgen ?
- Sind Sie mit Ihrer Wohnung unzufrieden ?
- Können Sie Ihren Haushalt nicht mehr allein bewältigen ?
- Möchten Sie in ein Heim ziehen?
- Steht Ihnen finanzielle Hilfe zu?

Die schweinische Suggestion dieser Fragen ist offenkundig: "Geh doch ins Altersheim ! " Alle "über Sechzigjährigen" sind über in einem Stadtteil, dessen Bevölkerungsstruktur gründlich umgekrempelt werden soll zur Aufmotzung des Viertels im Einzugsbereich der Messe. Und der gründliche Deutsche vergißt auch nicht zu fragen, ob der alte Mensch das Heim auch selbst bezahlen kann oder ob er gar dem Staat "auf der Tasche liegt".

In einer Dokumentation der "Stadterneuerung Hamburg", die u.a. von Sanierungsplanern, die jetzt auch im Karolinenviertel wüten, wie Dr.-Ing. Peter Michelis und Dimpl.Ing. Eberhard Pohlandt vom 'Amt für Stadterneuerung' erstellt wurde, wird nach faschistischem Vorbild die neue Definition von "Gemeinschädlichkeitskernen" deutlich:

"...soll vermieden werden, daß in Sanierungsgebieten als benachteiligten Bereichen, die in der Regel von mobilen Teilen der Bevölkerung verlassen worden sind eine unausgeglichene Sozialstruktur (mit größeren Anteilen an Ausländern, älteren Menschen und sozial schwacher Bevölkerung) längerfristig sich verfestigt."

2. Nach gesprühten Parolen gegen die geplante Massenvertreibung, eingeschlagenen Scheiben des Sanierungsbüros, Buttersäure in ihrer öffentlichen Veranstaltung und entwendeten Fragebögen der Aushorchung mußten endlich "Täter" präsentiert werden:

- am 5. 10. 1984 wurde die Kontaktadresse der Stadtteilinitiative und eine andere Wohnung durchsucht;

- am 31. 10. 1984 wird eine Lehrerin, deren Wohnung Kontaktadresse der Stadtteilinitiative ist, verhaftet und erkennungsdienstlich behandelt;

- seit dem 10. 10. 1984 ist die Festnahme eines Sprechers der Stadtteilinitiative im 'Beirat für Soziale Fragen' angeordnet;

- seit dem 10. 10. 1984 besteht ein neuer Beschluß zur Durchsuchung der Kontaktadresse der Stadtteilinitiative, den die Bullen zu jeder Tages- und Nachtzeit benutzen können.

Aber es nutzt ihnen nichts, denn alles fällt ihnen auf die Füße:

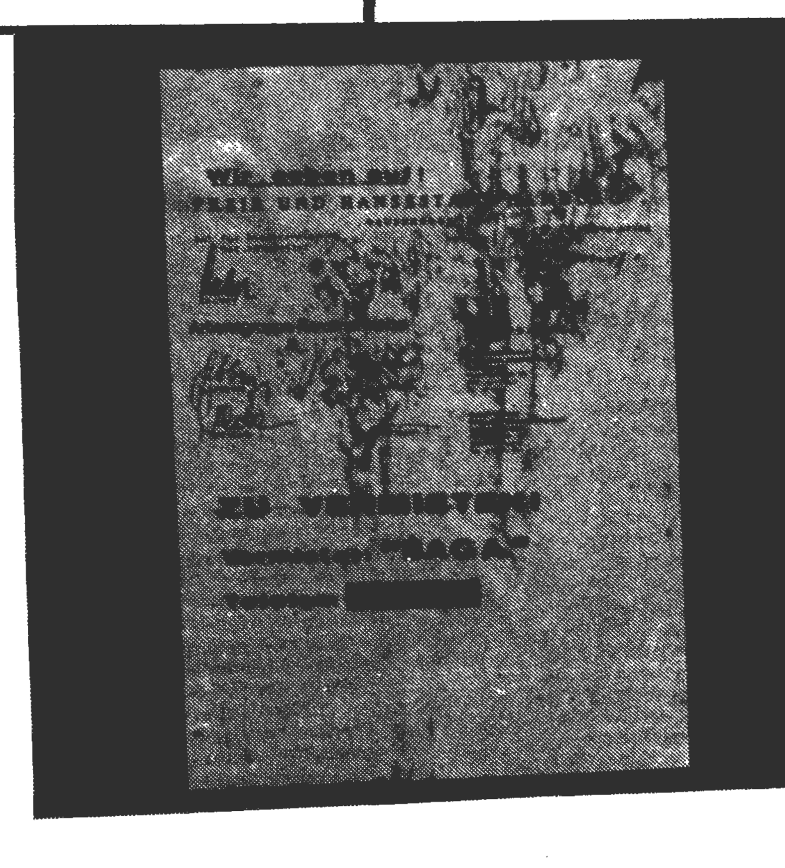
Gegen Kriminalisierung und Hetze ist eine breite Solidarität im Kollegium der festgenommenen Lehrerin, in der GEW und im Personalrat entstanden, mit der sich nun auch die Schulaufsicht befassen muß.

Für die Strafverfolgung von "Raub" und "gemeinschaftlichem Raub" müssen Sanierer und Interviewer sich wegen falscher Anschuldigung verantworten.

Für die Hausdurchsuchung und Erkennungsdienstliche Behandlung müssen sich Richter, Staatsanwalt und Bullen wegen Freiheitsberaubung und Urkundenfälschung verantworten.

Die menschenverachtende Planung der Sanierer, die eine "Überfremdung von Wohninseln" befürchten, hat die Bewohner des Viertels aufmerksam gemacht und Aufsehen außerhalb des Stadtteils erregt.

3. Die Herren Sanierungsplaner fühlen sich bedroht, seitdem ihr Stadtteil-Büro "für unbestimmte Zeit unbrauchbar" gemacht wurde und ihre Scheibe folgendes Plakat mit den Unterschriften der Planer trägt:



- Sie haben versucht, die 'Stadtteilinitiative Karolinenviertel' aus dem 'Beirat für Soziale Fragen' auszuschließen, aber sie wissen nicht wie, weil ihre Satzung keinen Paragraphen enthält, der konstruktive Mitarbeit bei Abriß, Mieterhöhung und Vertreibung verlangt.

- Sie fahnden nach allen "Mitgliedern" der Stadtteilinitiative, um endlich die "kleine Gruppe radikaler Kräfte" kriminalisieren zu können. Sie fahnden nach "Karo Line" und "G. Klaut", die den "Karolinen-Poker" herausgegeben haben, in dem die Kontinuität faschistischer Sanierungspolitik in ihrer Stadtplanung dargestellt wird.

- Und sie haben sich jetzt entschlossen, ihre Beiratssitzungen nur noch unter Polizeischutz abzuhalten wie am 15. 11. 1984 im Amt für Marktwesen: 1 ziviler und 2 uniformierte Bullen von der Buda-pester waren Ehrengäste, um d Funktion des Beirats zu sicher die sie selbst sehr deutlich in ihr Dokumentation "Stadterneueru in Hamburg" beschreiben:

"Bei den vielfältigen Erörterung verfahren sind auf die jeweilig Besonderheiten abgestimmte Bete ligungsverfahren der Bürger an d Planung und Durchführung des Pr zesses praktiziert worden. Dies Mitwirkung stellt bereits für sic einen stabilisierenden Faktor d und soll ein Klima schaffen, in de es möglich sein wird, die notwe digen Maßnahmen auch dann durc zuführen, wenn sie im Einzelfa Härten bedeuten."

Diese "Härten" sind dann z.B. d Abriß von 118 Wohnungen, in dene 400 Menschen Ecke Kampstraße Sternstraße leben; darüber wird i keiner "Quatschbude" mehr disku tiert - Industrie und Handel en scheiden über den Abriß: heut oder in 10 Jahren.

AUSHORCHUNG DER BEWOHNER

- EINE EINZIGE MANIPULATION

Der hochgelobte Datensch(m)utz:

"AUFGABENSTELLUNG: Aktualisierung des Adressenmaterials, d.h. Aufnahme aller dortigen Wohnungen und Haushalte;" - "die eindeutige Identifizierung muß wenigstens während der Befragung möglich sein."

Das ist der Interviewer-Anweisung vom 6. 9. 1984 und den persönlichen Aufzeichnungen eines/r "beraubten" Interviewers/in zu entnehmen, die uns in Fotokopie zugespielt worden sind.

Und das beweist auch die Prax In Begleitbögen der Interviewer jeder Name der Haushalte notie - neben der Blocknummer und la fenden Nummer, die jeder Frageb gen trägt. Auch bei der zugesiche ten Vernichtung der 1. Seite d Fragebogens (wer glaubt denn no solch leeren Versprechungen) gi die letzte Seite mit allen Vorn men, dem Alter und der Zusa mensetzung des Haushalts einde tigen Aufschluß. Folgende im Kar linenviertel plakatierte Fragebög von üblen Ausländerfeinden bewe sen, wie jeder Bogen den Nam zugeordnet ist:

ANONYME BEFRAGUNG - die reinste VERARSCHUNG

und

GEGEN AUSLÄNDERFEINDE und „SAUBERMÄNNER"!

Strasse: Karolinenstraße 26, Haus 5 7 HH/

BLOCK NR.	LFD. NR.	NAME	HAUS NR.	ERL.	SONSTIGES
14	4.018	[redacted]			Di
	25	Brzeinski, Eberhard			

ADRESSENLISTE BEWOHNER-BEFRAGUNG

Strasse: Glashüttenstr. 10 8/4

BLOCK NR.	LFD. NR.	NAME	HAUS NR.	ERL.	SONSTIGES
1 18	3.187	Rünge, Karl	II.	X	• Do ab 18³⁰/19⁰⁰
	95	Dr. Modick		X	• Do ab 18³⁰

Da auf allen Fragebögen eine laufende Nummer steht, di dann auf die z.B. oben kopierten Adressenlisten der Interviewer eingetragen wird, ist es kein Problem, den ausgefüllten Fragebögen Namen zuzuordnen. Die Behauptung der Sanierer, daß die Befragung anonym sei, ist nichts als Verarschung!

na klar

Für uns ist dies eine der vielen Lügen, die SAGA und Gibbins & Partner uns weismachen wollen. Klar ist, daß die Befragung, ob anonym oder offen, einer besseren Planung dient, wie Mieter mit zu wenig Geld für spätere hohe Mieten hier vertrieben werden können. Sie ist in jedem Fall gegen uns gerichtet.

z.B. so:

BEGRÜNDUNG zum Widerspruch gegen die "Befragung der Bewohner" im Rahmen "Vorbereitender Untersuchungen" nach § 4 StBauFG im Untersuchungsgebiet St. Pauli-Nord (Karolinenviertel):

1. Die seit dem 14. März 1983 laufenden "Vorbereitenden Untersuchungen" in St. Pauli-Nord (Karolinenviertel) sind rechtswidrig.

a) Die Voraussetzungen für die Festlegung des Untersuchungsgebiets zur Durchführung "Vorbereitender Untersuchungen" nach dem Städtebauförderungsgesetz sind nicht erfüllt; vermutete "städtebauliche Mißstände" sind nicht bekannt gemacht worden:

- "der Zustand der vorhandenen Bebauung";
- "die Verletzung gesunder Wohn- und Arbeitsverhältnisse";
- "die Sicherheit der im Viertel wohnenden und arbeitenden Menschen";
- "die Beeinträchtigung der Lage und Funktion des Gebiets".

b) Die öffentliche Bekanntgabe des Senatsbeschlusses zu "Vorbereitenden Untersuchungen" durch den Leiter des Bezirksamtes Mitte, Jungesblut, täuscht die Betroffenen über Inhalt und Charakter der "Vorbereitenden Untersuchungen"; als Schwerpunkte dieser Untersuchungen erscheinen:

- "Instandsetzung der Wohngebäude";
- "Verkehrsberuhigung";
- "Verlegung des Kohlekraftwerks";
- "Neuordnung des Vieh- und Fleischzentrums";
- "Messeerweiterung".

c) Bei der Festlegung des Untersuchungsgebiets zur Vorbereitung von Sanierungsmaßnahmen im Karolinenviertel sind alle wesentlichen Einflüsse von "Grundstücken, Betrieben, Einrichtungen und der Verkehrslage, insbesondere durch Lärm und Verunreinigung" ausgeklammert worden:

- "der Schlachthof mit seinem Gestank und Ungeziefer";
- "das Heizkraftwerk mit seiner hohen Schadstoffbelastung";
- "der Messebetrieb mit seinen Expansionsplänen und gaffendem Pup likum";
- "das Heiligengeistfeld mit seinem Lärm und stinkenden Karossen";
- "der Supermarkt PLAZA mit seinem Ruin für kleine Geschäfte".

d) Die zur Zeit durchgeführten "Vorbereitenden Untersuchungen" im Karolinenviertel haben nicht zum Ziel, "vorhandene Mißstände, die Interessen der Bewohner und die nachteiligen Auswirkungen einer Sanierung" zu ermitteln; fertige Pläne sollen vermittelt und gerechtfertigt werden:

- ein Herr Jaufmann hat für das 'Planungsbüro Gibbins und Partner' die "gewachsenen Strukturen" des Viertels in einer Arbeit anal ysiert, die der Öffentlichkeit vorenthalten wird;
- die 'Hamburgische Landesbank' verlangt in einem Gutachten großflächigen Abriß für Messeerweiterung und den Bau von erstklassigen Hotels im Karolinenviertel;
- die Sanierer wollen mit ihrer Menschenverachtung "den Verfall der Häuser und die Verwahrlosung der Freiflächen" stoppen, "city-untypische Bewohner" vertreiben und "bauliche Mißstände (!) wie: niedrige Mieten und ein hoher Ausländeranteil" beseitigen;
- die Senatsdrucksache 11/3097 vom 12. 10. 1984 beweist, daß mindestens für Teile des Untersuchungsgebiets die Planung bis hin zum Abriß von Wohnhäusern (allein 118 Wohnungen von 400 Menschen in der Sternstraße/Kampstraße) endgültig festgelegt ist.

2. Die seit dem 5. September 1984 im Rahmen "Vorbereiten[…] Untersuchungen" durchgeführte "Befragung der Bewohner" in [...] Pauli-Nord (Karolinenviertel) ist rechtswidrig.

a) Neben den genannten Gründen gegen die "Vorbereitenden Untersuchun[…] steht die Verletzung der Auskunftspflicht, da die "nachteiligen Auswirkungen [...] beabsichtigten Sanierung" des Viertels in der "Befragung der Bewohner" n[…] bezeichnet sind:

- die Verdopplung der Mieten auf mindestens 6,30 DM/qm ist spätes[…] durch Streichung sämtlicher Bundesmittel für den Sozialen Wohnung[…] ab 1986 überholt;
- zur Hinterhofentkernung für Reserveflächen der 'Hamburger Messe [...] Congress GmbH' ist der Abriß zahlreicher Häuser, die Vermieter verro[…] ließen für teure Spekulationsobjekte, beschlossene Sache;
- die Vertreibung der unteren Schichten in Beton-Silos am Stadtrand [...] die erneute Umsiedlung der ausländischen Familien in Elend und Un[…] drückung ihrer zum Teil faschistisch regierten Herkunftsländer ist ges[…] lich und propagandistisch vorbereitet.

b) Wie die "Gespräche mit Schlüsselpersonen" und der "Beirat für soziale Fra[…] als Maßnahmen der "Bürgerbeteiligung" ist die "Befragung der Bewohner" n[…] auf ihre Interessen gerichtet, sondern auf Zustimmung und Rechtfertigung [...] troffener Entscheidungen:

- statt Instandsetzung auf Kosten der Vermieter - Sanierung auf Kosten [...] Mieter;
- statt der Einrichtung selbstverwalteter sozialer Einrichtungen - K[…] attraktionen für Messebesucher;
- statt Beseitigung der hohen Schadstoffbelastung - Unterkellerung [...] Viertels für Tiefgaragen.

c) Die "Befragung der Bewohner" dient nicht statistischen Zwecken "zur B[…] teilung der Sanierungsbedürftigkeit des Gebiets", sondern soll bestimmte Sch[…] ten und einzelne Haushalte erfassen, die eine Sanierung nicht bezahlen und [...] geplante soziale Kontrolle nicht hinnehmen wollen:

- die Fragen 1, 27 und 29 nach der Wohnungssuche, der Höhe des Eink[…] mens und der Zusammensetzung des Haushalts sind sogar nach den gel[…] den Datenschutzbestimmungen unzulässig;
- die Listen der Interviewer mit vollständigen Namen und Nummern [...] Haushalte, die Fragebögen mit Block- und laufender Nummer, Vorna[…] Alter und Zusammensetzung des Haushalts heben jede Anonymität auf;
- die Interviewer waren durch finazielle Auflagen gezwungen, jeden Be[…] ner zu registrieren, der einzelne Fragen streicht oder die Erhebung [...] Daten verweigert.

d) Die "Befragung der Bewohner" ist nicht nur als Teil der "Vorbereite[…] Untersuchungen" organisiert, sondern wurde ohne Information der Öffentlich[…] mit einem Abgleich für das Melderegister verbunden, um die Erhebung der [...] scheiterten Volkszählung wenigstens zum Teil zu ersetzen:

- vom 'Statistischen Landesamt' werden Listen zur sozialen Struktur, [...] der Meldebehörde die Straßenkarteien zur Verfügung gestellt;
- Nachbarn werden über den ständigen Aufenthalt und den Besuch in ei[…] nen Wohnungen des Hauses ausgehorcht;
- von Wohngemeinschaften wird die Vorlage von Personalausweis und Me[…] bescheinigung verlangt.

Im Falle einer Falle:

Eine Bewohnerin des Viertels, die einen solchen Widerspruch unterzeichnet hat, erhielt vom 'Amt für Stadterneuerung' (ASE) die Nachricht, sie habe gar keinen ausgefüllten Fragebogen abgegeben. Woher will ASE das wissen? Als Verweigerin kann die Bewohnerin nicht registriert sein, denn nach Auskunft des/der Interviewers/in wurden sämtliche Listen bei einem "Überfall" entwendet. Und die gespeicherten Daten geben keine Auskunft, von wem sie sind, denn sie sind ja "anonym", die erste Seite ist "vernichtet" und die letzte Seite ... und ... oder ...

Die Bewohnerin weiß es besser: Sie hat einen ausgefüllten Bogen abgegeben - beim Stadtteilbüro; und das heißt:

Entweder wird ASE vor Gericht beweisen müssen, daß sie keinen Bogen abgegeben hat - und damit wird nur bewiesen, daß jeder Bogen jederzeit eindeutig zugeordnet werden kann.

Oder ASE wird vom Gericht erlaubt, die Daten zu benutzen - und damit wird nur der ganze Schwindel mit dem Datenschutz entlarvt.

Oder ASE wird vom Gericht verurteilt, die Daten dieser Bewohnerin zu vernichten - und damit müssen sie alle Daten vernichten, um den Schein der Anonymität zu wahren. Warz ab !



SANIERUNG STINKT ZUM HIMMEL :

sprach der herr zum knecht:
"mir ist schlecht!"

sprach der knecht zum herrn:
"das hört man aber gern!"

DoKumentation

ST. PAULI - NORD
"KAROLINENVIERTEL"

lfd. Nr. 40257
Block-Nr. 74

II. Wohnstandort, Wohnumfeld/Infrastruktur

13 Wie beurteilen Sie Ihre Wohnung und den Wohnungsstandort allgemein ? (Bitte kreuzen Sie das Zutreffende an)

Sonstiges, und zwar: zu viel Ausländer und sehr unfreundlich

ST. PAULI - NORD
"KAROLINENVIERTEL"

lfd. Nr. 3187
Block-Nr. 18

II. Wohnstandort, Wohnumfeld/Infrastruktur

13 Wie beurteilen Sie Ihre Wohnung und den Wohnungsstandort allgemein ? (Bitte kreuzen Sie das Zutreffende an)

Ausländeranteil ist zu groß

20 Gibt es hier Störungen, wie Lärm, Staub, Abgase, Gerüche usw, die das Wohnen für Sie beeinträchtigen ?

- durch Gaststätten und Vergnügungsbetrieben ? Welcher ? Karolinen - Grill-Imbiß
- durch Sonstiges, und zwar: Jugendgruppen 1 + 7 Penner, Hunde

---

ST. PAULI - NORD
"KAROLINENVIERTEL"

lfd. Nr. 31357
Block-Nr. 18

II. Wohnstandort, Wohnumfeld/Infrastruktur

Wie beurteilen Sie Ihre Wohnung und den Wohnungsstandort allgemein ? (Bitte kreuzen Sie das Zutreffende an).

Umgebung zu dreckig und ungepflegt; liegt an einem bestimmten Teil der Bewohner und besonders der Kinder (zu primitiv, unerzogen.

Gibt es hier Störungen, wie Lärm, Staub, Abgase, Gerüche usw, die das Wohnen für Sie beeinträchtigen ?

- durch Gaststätten und Vergnügungsbetrieben ? Welcher ? ☒ unterste Kategorie. Rauschgift. potentielle Gäste sind unsauber und primitiv.
- durch Sonstiges, und zwar: junge Leute lungern an den Ecken herum; betrunkene torkeln durch die Gegend; Kinder schreien und sind unerzogen; viele Erwachsene sind ungepflegt (dreckig) und undiszipliniert

bemalte und beschmierte Hauswände (Parolen usw);

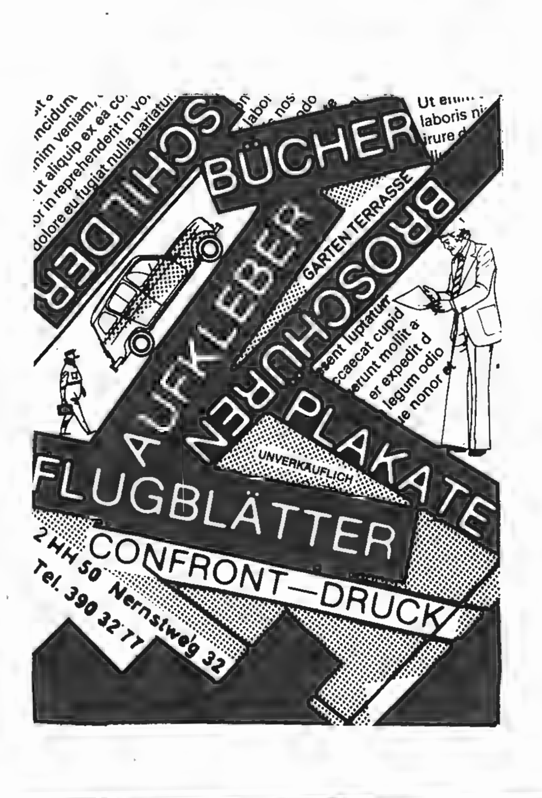
Da das Karo-Viertel seit vielen Jahren als zukünftiges Sanierun gebiet geplant ist, ließen viele Eigentümer die Häuser systemat und gezielt verrotten. Knapp ein Drittel aller Häuser kaufte di SAGA auf. Das Wohnungsamt belegte die Wohnungen bevorzugt mit a ländischen Familien, da diese im Gegensatz zu uns relativ recht sind. Von ihnen sind kaum Beschwerden zu erwarten, sodaß die Ve mieter die Häuser problemloser verfallen lassen können und sie Falle einer Sanierung auch einfacher rausschmeißen können.
Doch jetzt heißt es: Der Ausländeranteil ist zu groß, deswegen rotten die Häuser!
Diese Lügen bezwecken u.a. eine Spaltung der Betroffenen der Sanierung zugunsten der Sanierer und des Profits. TEILE UND HERRS

Diese Hetze hat offensichtlich bei einigen Bewohnern des Vierte wie z.B. den Herren Runge und Brzeinski, gegriffen. Entweder sie haben gedankenlos, staatsloyal Ursache und Wirkung verwechselt oder sie brauchen einen Sündenbock, an dem sie ihre eigne Unzufriedenheit auslassen können, was sich dann in einem gefä lichen, bornierten Rassismus äußert.

Für uns sind die hier lebenden ausländischen Bewohner Leute, die wie wir dazu gezwungeh sind, sich an schlechtbezahlten Arbeitsplätzen zu verkaufen, um Mieten für immer teurere Wohnungen zu bezahlen: für die Profite der Hausbesitzer, Fabrikbesitzer, ...

Nicht nur die Sanierer reden von "cityuntypischen Bewohnern", w gen derer das Karo-Viertel "nicht attraktiv genug" ist. Auch Bewohner dieses Viertels wie z.B. Karl Runge und vor allem Dr. Modick, Dozent der Literaturwissenschaften an der Hamburger UNI, er sich sehr fortschrittlich gebärdet, fallen in dieses Geschre mit ein. Genau diese "saubermännische" Borniertheit ist es, was die Sanierer benutzen, vorantreiben und auch brauchen.
Modick verlangt Säuberung. Bleiben sollen Leute wie er: jung, e tär, deutsch,ordentlich, diszipliniert und mit gutem Gehalt.
Alle Lebendigkeit soll eleminiert werden: Jugendliche, die sich der Straße treffen, anstatt zu Hause isoliert vor dem Fernseher vergammeln. Kinder, die toben und sich nicht alles gefallen las Parolen (vor allem gegen die Sanierung) und bunte Kritzeleien u nicht nur ätzende Reklamewände.

Wir wollen keinen Totentanz auf den Straßen. Die Leute, von 0-1 sollen sich draußen treffen, diskutieren, Unfug treiben, auch ma austicken können und von uns aus auch mal kräftig besaufen. Unko tollierbar und undurchschaubar!





Die scheiß(l)egale Schiene:

Für alle, die bei ständig steigendem Unmut gegen die Aushorchung der Sanierer "die weitere Erhebung, Verarbeitung, Speicherung und Verwendung von Daten" durch Proteste verhindern wollen, hat die 'Stadtteilinitiative Karolinenviertel' auch mal alle juristischen Argumente zusammengetragen, die gegen die Rechtmäßigkeit der Aushorchung sprechen. Die Argumentation ist von Rechtsanwälten geprüft und kann den Sanierern arge Schwierigkeiten machen.

Freie und Hansestadt Hamburg
Baubehörde
Amt für Stadterneuerung

Stadthausbrücke 8
2000 Hamburg 36

Hamburg, den

W I D E R S P R U C H

gegen die "Befragung der Bewohner" im Rahmen "Vorbereitender Untersuchungen" nach § 4 StBauFG im Untersuchungsgebiet St. Pauli-Nord (Karolinenviertel).

Der Widerspruch richtet sich gegen die weitere Erhebung, Verarbeitung, Speicherung und Verwendung von Daten und verlangt ihre unverzügliche Vernichtung.

Zur Begründung des Widerspruchs wird Bezug genommen auf die beiliegende Argumentation der 'Stadtteilinitiative Karolinenviertel'.

Der Widerspruch hat aufschiebende Wirkung.

....	....	....
Unterschrift	Name	Anschrift

LIEBE LESERINNEN U. LESER.: GANZ ZUM SCHLUß, ALS DAS LAY-OUT EIGENTLICH SCHON FERTIG WAR, ERREICHTEN UNS NOCH DIESE BEIDEN PRESSE-ERKLÄRUNGEN. ES WAR EBEN KEIN PLATZ MEHR DA, DESHALB ETWAS BLEI-WÜSTIG – aber dennoch wichtig...

Presseerklärung

der Anwälte von Hanna Krabbe, Inga Kreuzer, Christine Kuby und Irmgard Möller, Gefangene im Hochsicherheitstrakt der JVA Lübeck.

Unsere Mandantinnen sind im Hochsicherheitstrakt in Lübeck seit Anfang Oktober einer verstärkten Kontrolle und weiteren Einschränkung ihrer Handlungsfreiheit durch die Anstalt ausgesetzt.

In der Nacht von Samstag auf Sonntag, 6./7.10., kurz nach Mitternacht, wurde bei Inga Kreuzer von 10 - 12 Beamten überfallartig eine Zellenrazzia durchgeführt (geleitet vom Sicherheitsinspektor).

Eine nächtliche Zellenrazzia dieser Art hat es in Lübeck bisher noch nie gegeben.

Für die Durchführung der nächtlichen Zellenrazzia wurde keine konkrete Begründung gegeben. Inga Kreuzer, die schon im Bett gelegen hatte, mußte sich völlig entkleiden, alles abgeben, selbst ein Verband am Arm wurde abgerissen.
Dann wurde sie für diese Nacht in eine dafür vorbereitete leere Zelle gesperrt; es handelte sich also um eine vorhergeplante Aktion. Am nächsten Morgen wurden die Zellen der Gefangenen nicht wie üblich um 8.oo Uhr, sondern erst um 10.oo Uhr aufgeschlossen. Die Forderung der Gefangenen, mit einem Verantwortlichen zu sprechen, wurde ignoriert.

Am 11.10. und erneut am 23.10. wurden bei allen vier Gefangenen Zellenrazzien jeweils von 10 - 16 Beamten durchgeführt (Die Praxis im Lübecker Hochsicherheitstrakt war bis dahin, daß bei jeder ein- bis zweimal im Monat Zellendurchsuchungen durch wenige Beamte durchgeführt wurden; die letzte dieser Kontrollen vor dem nächtlichen Überfall bei Inga Kreuzer war am 3.10. gewesen).

Außer den überfallartigen Razzien, bei denen die Zellen total auf den Kopf gestellt worden waren unter Einsatz großer Kommandos sind seit Anfang Oktober noch folgende Verschärfungen hinzugekommen:
Wurden schon bisher den Gefangenen bei den Kontrollen sämtliche schriftlichen Unterlagen weggenommen, die 'lose' also nicht abgeheftet dalagen, weil die Gefangenen offensichtlich gerade daran arbeiteten - sie konnten sie sich anschließend im Tausch zurückholen - werden nun die Papiere nach der Durchsuchung in einer Leerzelle gestapelt, wo die Gefangenen sie unter Aufsicht der Beamten wieder einheften müssen und erst dann zurückerhalten. Da hierfür Beamte täglich jeweils nur für kurze Zeit abgestellt werden, dauert es viele Tage bis die Gefangenen ihre Sachen wieder beisammen haben. Sie konnten dadurch die Arbeiten, mit denen sie beschäftigt sind, wochenlang nicht fortführen.
Jede konzentrierte Arbeit soll zerstört werden.

Gleichzeitig wurden zusätzliche Beschränkungen eingeführt:
Nachdem die Beamten kein loses Material mehr zurückgelassen hatten, begannen sie, willkürlich Papiere aus den Akten zu reißen und neue Kriterien einzuführen, was überhaupt in den Akten abgeheftet sein darf. Die herausgerissenen Papiere nahmen sie als 'überzählig' weg. Da die Gefangenen nur in sehr begrenzter Form Bücher und Akten in der Zelle haben dürfen, zielt das darauf ab, die Gefangenen in leere Zellen zu sperren.
Auch manche Gegenstände des täglichen Gebrauchs (z.B. Watte, Tipp-Ex-Verdünne[r]) dürfen sie neuerdings nicht mehr in ihren Zellen haben. D.h. sie müssen sich jedesmal, wenn sie sie benötigen, an das Anstaltspersonal wenden.

Solche bürokratischen Schikanen, wie sie jetzt in Lübeck verstärkt eingeführt wurden und die mit Sicherheitserfordernissen ganz offensichtlich nicht das geringste zu tun haben, scheinen immer mehr zur Regel zu werden: Die Gefangen[en] im Stammheimer Hochsicherheitstrakt werden bei den turnusmäßigen Zellenverlegungen gezwungen, ihre Sachen von einem vor der Zellentür stehenden Wagen unt[er] der Aufsicht des Wachpersonals Stück für Stück in die Zelle zu tragen. Die Gefangenen im Hochsicherheitstrakt von Frankenthal dürfen beim Hofgang in ein[em] winzigen Innenhof eine imaginäre Linie im Abstand einiger Meter von den Wände[n] nicht überschreiten.
Das ist Dressur und zielt auf Unterwerfung.

Die Gefangenen in Lübeck werden außerdem seit Anfang Oktober abends nach dem Einschluß permanent durch die Spione in den Zellentüren beobachtet.

Die Überfälle jetzt sind als Provokation angelegt und im ganzen Zusammenhang der Maßnahmen gegen die Gefangenen -
in Lübeck vor allem das totale Schreibverbot mit Gefangenen und Freunden drau[ßen] die nach/mit § 129a verfolgt/kriminalisiert werden -
ist klar, daß, was die Anstalt hier auf unterer Ebene umsetzt, auf eine Eskal[a]tion des Staatsschutzes gegen die Gefangenen hinweist.

Anke Brenneke-Eggers, Stuttgart
Thomas Eissing, Dörpstedt
Hartmut Jacobi, Hamburg
Franziska Piontek, Hamburg
Bernd Rosenkranz, Hamburg
Michael Spielhoff, Hamburg
Peter Tode, Hamburg

Stuttgart, 10.11.84

im Auftrag:

Rechtsanwältin Brenneke-Eggers
Hauptstätter Straße 39
7000 Stuttgart 1
Tel. 0711/235626



Informationsveranstaltung von Angehörigen u. Anwälten zum Kampf der Gefangenen aus der RAF und aus dem Widerstand für ihre Zusammenlegung am 12.12.84, 18.30 h. im MLK-Haus, Grindelallee

Presseerklärung der 1. Generalversammlung der AFAPP am 12.-14. 10. 1984 in Madrid

Die 1. Generalversammlung der AFAPP (Angehörige und Freunde der politischen Gefangenen in Spanien), die am 12./13./14. 10. 1984 in Madrid stattfand, drückt in einer abschließenden Resolution ihre Solidarität mit den politischen Gefangenen in der BRD aus.
Durch die Angehörigen dieser Gefangenen haben wir erfahren, daß die Situation, in der sich die Gefangenen befinden, die Totalisolation ist, um ihre physische Vernichtung und die Zerstörung ihrer politischen Identität zu erreichen.
Diese Totalisolation bedeutet, daß die Gefangenen in Spezialtrakten, die speziell für sie errichtet wurden, untereinander, d. h. von ihren gefangenen Genossen getrennt werden, auch wenn sie im selben Knast sind -
in Zellen, in denen jeder Gefangene 23 oder 24 Stunden am Tag eingesperrt ist, ohne nach draußen sehen zu können - weil an den Fenstern Milchglas oder Sichtblenden angebracht sind - in denen künstliches Licht Tag und Nacht brennt. Letzteres wird in bestimmten Situationen, z. B. direkt nach Verhaftungen angewandt, mit der Möglichkeit, es immer wieder anzuwenden.
Außerdem unterliegen diese Gefangenen einer totalen Zensur jeglicher Kommunikation - tägliche Zellendurchsuchungen, Zensur der Bücher, Zeitungen, und Briefe, einschließlich ihrer Verteidigerpost; die Besuche werden vom LKA überwacht; die Besuche, einschließlich die der Verteidiger, finden in Räumen mit Trennscheibe statt, außer denen der Angehörigen.

Dies alles zielt auf die Verhinderung jeglicher politischer Diskussion untereinander und mit den Menschen draußen.

Deshalb fordern die politischen Gefangenen aus der RAF und dem antiimperialistischen unbewaffneten Widerstand ihre Zusammenlegung in selbstbestimmte Gruppen, d. h. sie bestimmen, mit wem sie zusammen sein wollen im Knast.
Dies ist die wichtigste Voraussetzung, um ihre politische Identität zu erhalten und für die Schaffung kollektiver und selbstbestimmter Prozesse im Knast.

Um zu verhindern, daß diese Forderung durchgesetzt wird, geht der BRD-Staat mit allen Mitteln gegen die Menschen vor, die diese Forderung unterstützen, auch gegen die Angehörigen.
So wurden einigen Angehörigen die Besuche bei den Gefangenen verboten, weil sie Aktionen zur Unterstützung dieser Forderung gemacht haben.

Deshalb rufen die AFAPP die gesamte spanische Öffentlichkeit auf, ihre Solidarität mit den Politischen Gefangenen in der BRD auszudrücken, sowie ihre Forderung nach Zusammenlegung zu unterstützen.

Die AFAPP von
Madrid, Sevilla, Cordoba, Cataluya, Galicia, Valle de Laciana, Coruna, Cambados, Euskadi

Oktober 1984

→ Hallo liebe Dodo → vorwärts in die 30. → Glückwunsch →

TERMINE

Literaturpost

Literaturpost
lindenallee 40
2000 Hamburg 20

Samstag,8.12.20 Uhr Die Keramikgruppe stellt aus:Plastiken und Reliefs
Die Seidenmalerinnen zeigen ihre Bilder und Tücher
- Ausstellung-Verkauf-fete-

Samstag,15.12.20 Uhr Frühreif
Texte aus der Plastiktüte
mit David Chotjewitz und Daniel Grolle

Samstag,22.12.20 Uhr Wir müssen wahre Sätze finden
Leser/innenlesung zu Ingeborg Bachmann
mit Elfie Aschmutat

Montag,24.12.15 Uhr Märchenstunde
Vera Rosenbusch liest Märchen für Kinder aus aller Welt

19 Uhr SCHEIN-HEILIGER ABEND
mit Engelszungen und Götterfunken

DUCKENFELD
IM OELKERSCAFE
Oelkersallee 64 · 2000 Hamburg 50

Samstag, den 8.I2.	2I Uhr	"Hellzapoppin"- In der Hölle ist der Teufel los. USA I942 Regie: Henry Potter mit Chic und ole
Sonntag, den 9.I2.	I6 Uhr	"
	2I Uhr	"
Montag, den IO.I2	2I Uhr	"
Samstag, den I5.I2.	2I Uhr	"
Sonntag, den I6.I2.	I6 Uhr	"
	2I Uhr	"
Montag, den I7.I2.	2I Uhr	"
I 9 8 5		
5.I. - 7.I.	2I Uhr	"Der Bankdetektiv" mit WC. Fields OmU

---REGELMÄSSIGER TREFFPUNKT---
das -Alviola Komitee-
trifft sich jeden
Donnerstag 20 Uhr in der
Stephanus - Kirche
Lutterothstr. 98
Dabei sind uns alle Interessierten willkommen!

Netzwerk Selbsthilfe Hamburg e.V.
Gaußstr. 17
Tel. 39 51 51

Montag, 3. Dezember 1984, 20h "Neuentreff" im NETZWERK HAMBURG Gaußstr.17, Hamburg-Altona

Sonntag, 9. Dez. 1984, 14h Mitgliederversammlung des NETZWERK HAMBURG Gaußstr.17, Hamburg-Altona

Vier Tage Volksfest

AUFRUF

an alle NORDDEUTSCHEN

autonome,punx,antifaschisten ....

stellt euch vor,wir feiern sylvester nach unseren vorstellungen und mit vielen leuten !
unsere vorstellungen sind bis jetzt,ein treffen mit viel musik,subkultur,demos,action, fun,essen und trinken.
vorallem ist es für uns wichtig über unseren widerstand zu reden, mit möglichst vielen leuten aus ganz norddeutschland.
themen könnten sein:
zeitungen,-anti akw,-knast,-antifa,-frauen/männer,-latei amerika,-neue mittel der repression,-ausländer,-sozialrevolutionäre perspektiven,- subkultur+kultur

WIR WOLLEN VOM

28.I2.(abends) bis sylvester I2 uhr
in HAMBURG 'HAFENSTR. FEIERN

wir wollen es ändern ,daß sich die leute voneinander wegbewegen -kaum etwas läuft die leute kaum zeit haben etwas miteinander zu entwickeln!!!

Noch mehr zum feiern

JÄGERPASSAGE
MACHT AM 8.I2.84
(genaue Uhrzeit der Tagespresse zu entnehmen) ein FEST in der Silbersackstraße I4 (Nachbarschaftsheim)
Es gibt :
Doppelkopftunier
Videos
Informationen
Essen
Trinken
Disco etc.

Gruppen die noch was zu bieten haben, sollen sich beim Jägerpassagentreffen (siehe letzte Seite) melden !!!!
(der Gewinn fließt der Jägerini zu)

MARGARETHEN-KNEIPE

Concertante Gitarre - gespielt von Sigurd Schmidt und Sascha v. Behr. Sie spielen eigene Kompositionen von Samba bis Jazz-Rock.

am 9. Dezember, Eintritt DM 3,



Grün Alternativ Liste

Mo 3.12.84	KAK (Kommunalpolitischer Arbeitskreis) Stadtteilkultur (hierzu wird noch an alle Stadtteilgruppen eine Einladung verschickt)
Mo 10.12.84	Mitgliederversammlung Die genaue TAgesordnung liegt noch nicht vor. Auf jeden Fall wird aber ein/e neue/r Kassierer/in für die Kassen der Grünen und der GAL in Mitte gesucht und an diesem Tag gewählt. Eine spezielle Einladung geht noch an alle Mitglieder.
Di 18.12.84	Bezirksversammlung die nicht öffentlich tagt
Sa 22.12.84	Party der GAL-Mitte Da es letztes Jahr allen so gut gefallen hat soll auch dieses Jahr wieder ein Fest steigen. Prost Leute !!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!

Ort ? Zeit ? Tel. 438849

DEUTSCH-AUSLÄNDISCHER KULTURLADEN

PROGRAMM:

14.12.: "Die multinationalen Konzerne" 45 Min
-Weltmacht ohne Kontrolle- Controlling Interest
Ein Film von California Newsreel USA 1978
Silberne Taube, Leipzig

"Im Dschungel der Informationen" 1979 45 Min.
Ein medienkritischer Dokumentarfilm am Beispiel Angola
von Ch. Gerhards, Malte Rauch, Paul Staal.

* * *

31.12.: ! SILVESTERFETE
KULTURSILVESTERFETE
SILVESTERBAUCHTANZFETE
KULTURBAUCHPROGRAMMTANZFETE
SILVESTERKULTURPROGRAMMBAUCHTANZFETE !

„Stadtindianer"
Unterstützergruppe für nordam. Indianer (UNAI)
c/o Gertraud tel. 434727
Goffy Tel. 4397551

ADRESSEN

Bücherverbrennung
Initiative zur Errichtung eines Gedenkplatzes zu den Bücherverbrennungen auf der Kaifu-Wiese
c/o Georg Fiedler
Stresemannstr. 108 2HH50
Tel. 433066

Kinder + Jugend

Ini Kindertagesstätten-plätze e.V. Eimsbüttel
c/o Dagmar Bernhard
Agathenstr. 2a
Tel. 4104871

GAL-Fachgruppe Soziales u. Jugend
Mi 19.30 Uhr Heinrichstr.14a
c/o Astrid 462353 u. Thomas 4399169

Kindersorgentelefon
Tel. Nr. 437373
Margarethenstr. 41

Kinderhaus Heinrichstr. e.V. Heinrichstr. 14a
Tel. 433949

Kinderstube Altona e.V.
Bartelstr. 65
Tel. 436855

Kinderglück e.V.
c/o Johanna Michaelis
Beckstr. 4 Tel. 4393515

Alleinerziehende Väter und Mütter
c/o Helga Suppa u. Ursula Koch Tel. 434272

FREIES KINDER - UND STADTTEILZENTRUM e.V.
Bartelsstr. 7 u. 27
Tel. 439 44 43

Kinderwohnhaus Sternschanze, Sternstr.39
Tel: 43 76 44

Jugendwohngemeinschaft
Schanzenstr.16(43 11 72)

Bauspielplatz im Schanzenviertel e.V. Mo-Fr:
Bartelsstr. 13-18 Uhr
c/o H.Meyer 43 28 19

Kindergruppe im HAUS FÜR ALLE Vereinsstr.26
Mi + Do 14-16(4398021)

Frauen

Notruf für vergewaltigte Frauen und Mädchen
Mo und Do 19-22 Uhr
Tel. 453511

Frauenbildungszentrum
Juliusstr. 16 Tel 4394150
Mo-Fr 17-19 Uhr

Frauen-Selbsthilfe-Laden
Marktstr.27 Tel.4395389
18-19.30 Uhr Di

VHS-Gesprächskreis für Frauen im Schanzenviertel
c/o Elke Barbian 310609
Do 20.10. 17 Uhr
Stadtteilbüro Margarethenstraße

Frauenkneipe
Stresemannstr. 60
Tel. 436377

Dolle Deerns

Büro Marktstr.27
439 53 89 (ab 10 Uhr)
Koordination und Beratung für feministische Mädchenarbeit

AUSLÄNDER

Spanischer Elternrat
Sprechstd.nachmittags
434170 Weidenallee 57

Deutsch- Ausländischer Kulturladen
Susannenstr. 20
Mo-Fr 16 bis ? Uhr
Sa+So 13 bis ? Uhr

Arbeiterverein Kurdistan e.V.
Vereinsstr. 48 HH 6
437793 (Mi abends)

BERATUNG:

Beratung für deutsche und ausländische Nachbarn von
● HAUS FÜR ALLE ●
Büro Vereinsstr. 26
(nach. 14-18)439 80 21

Türk Danis, Ausländerberatungsstelle der AWO
Vereinsstr.30 (439 22 34)

Schwule

GAL-Fachgruppe
ROSA BIBER
Mo 19.30 Uhr
Bartelsstr. 30

Schwusel c/o Tuc Tuc
Tel. 434647 Do 19-21 Uhr
Oelkersallee 5

Freizeit

"SPIELT MIT", Arbeitskreis zur Förderung geselliger Spiele e.V.
c/o "Das Allerlei"
Oelkersallee 39 2HH50
Tel. 4394948

DUCKENFELD
Initiative Stadtteilkino Altona e.V.
Oelkersallee 64 2HH50

Haus für Alle
Fotogruppe
Mittwochs ab 16 Uhr in der Margarethenkneipe

Food-Koops

Gleich zwei gibt es am Paulinenplatz
- Pauline
Hier gibt es in erster Linie Brot (Bohlsener Mühle). Bestellen und Abholen Mi 17-20 Uhr
- Verteiler
Hier gibt es alles, was gesund ist

Zeitung

Initiative Stadtteilzeitung "SCHANZENLEBEN"
c/o Druckerei
Schanzenstr. 59

Arbeitslose

TU WAS
Ini der Arbeitslosen und Sozialhilfeempfänger
Mi 12-14 Uhr Margarethenstr. 33
Do 19 Uhr Bartelsstr. 7
c/o Barbara Steeger
Tel 439 40 93

Alo-Ini St. Pauli
c/o Hans Christian
Tel 31 32 05

GAL-Fachgruppe Arbeitslose u. Sozialhilfeempfänger
Di 19.15 Uhr
Bellealliancestr. 36
c/o Heike 3898293 u. Wolfgang 246783

Arbeitslosencentrum Lindenallee
Mo und Do 10-14 Uhr
Margarethenkneipe

Mieter

Mieter Helfen Mieter
Bartelsstr. 30 Tel.4395505
Mieterberatung dort
Mi u. Do 17.30-19.30 Uhr

Mieterini Schanzenviertel
c/o Thomas Breckner
Weidenallee 45 Tel.434323
Beratung Mo 18-20 Uhr im Stadtteilbüro Margarethenstraße

Mieterini Schulterblatt
c/o Peter Haß
Schanzenstr. 59
Tel. 4300888

Verkehrsberuhigung Weidenallee
c/o Monika Kober u. Rüdiger Strey
Weidenallee 49
Tel. 4393138

Ini für den Erhalt und die Selbstverwaltung der Jägerpassage
Mi 20 Uhr
Nachbarschaftsheim-St. Pauli
Silbersackstr. 14

Ini zur Verkehrsberuhigung in der Langenfelder Str.
Fr 18.30 Uhr Taverne Ägäis
Langenfelder Str.

Mieter-Ini St. Pauli Nord
Wohlwillstr. 28
18-19 Uhr Di

ALTE LEUTE:

● Haus für Alle ●
ALTENTREFF
mit Kaffee und Kuchen jeden 2.Samstag i.Monat
16 Uhr Margarethenkneipe
Kontakt:Gabi 491 99 15
der Arbeitskreis tagt jeden Mittwoch 14 Uhr im Sanier.büro Margarethenstr.

Karolinen-Inis

Ausländerini „Türkisches Volkshaus" Glashüttenstr str.1 (439 13 11)

Internationaler Treffpunkt Karolinenstr.8
Do 19 Uhr (439 36 93)
sonst:Pastor Winde
43 23 93

Karolineninitiative
Glashüttenstr. 85a
c/o Michael Graff
43 52 49

Arbeitsgemeinsch.Karolinenviertel (Kinder-u.Jugendarbeit)
Grabenstr.28 (4392582)
c/o Dietmar Schimkat

gegen Sanierungsschäden

Interessenvertreter
● im Sanierungs-Beirat für:

- Künstler:Heiner Studt 47 99 98
- ausländ. Familien: Mehmet Eroglu, 651 44 70
- Mieter und Kinder: Kinderwohnhaus Sternstr.39 (43 76 44)
- Kinderglück Beckstr. 439 40 46 (Maria)
- oder "Mieter helfen Mietern" 439 55 05 (Alex 43 12 94)

Arbeit

AK "Arbeitszeitverkürzung" der GAL-Eimsbüttel
Bellealliancestr. 36a
Di 19.30 Uhr

KULTUR

Verband Hamburger Erwachsenenbildung
Fruchtallee 7 Tel. 4392882

Kulturverein Schanzenviertel Margarethenkneipe
Margarethenstr. 33
Mo 18.30 Uhr
Tel. 435711

Literaturpost
Lindenallee 40
Mo-Fr 11-18 Uhr
Tel. 435926

Staatsmacht

Ini gegen Computer u. Überwachungsstaat
Di 20 Uhr Kinderzentrum
Bartelsstr. 7

Ini gegen Überwachungsstaat u. Verkabelung
Mo 20 Uhr Margarethenkneipe, Margarethenstr.

Ini zur öffentlichen Polizeikontrolle
Mi 20 Uhr vierzehntägig
Weidenstieg 17

Bürger beobachten die Polizei
Weidenstieg 17
Do 18-20 Uhr
Tel. 400346

● Haus für Alle ●

Internationales Standtteilzentrum
Vereinsstr.26
439 80 21(ab 13 Uhr)
Beratung, Gruppen
Sprachkurse
Treffen jeden Do.18 Uhr

Frieden...

Friedensinitiative Schanzenviertel
c/o Hans-Peter Rudl
Vereinsstr.36 Tel.4336
Do 20 Uhr in der Margarethenkneipe

Umwelt

Bürgerinitiative Umweltschutz Unterelbe (BUU)
Weidenstieg 17 16-18 Uh
Tel. 400346

Bürger gegen Tierversuc
Jeden 1. Mo im Monat In: abend für Neue.
Bartelstr. 11 19-21 Uhr

Parteien

GAL-Büro Eimsbüttel
Mo-Fr 11 - 17.30 Uhr
Bellealliancestr. 36
Tel.: 439 25 55

DKP Schanzenviertel
c/o Jürgen Schneider
Schulterblatt 129
Tel. 4395700

SPD Eimsbüttel Süd
Weidenallee 57
Fr 1630-1800 Uhr
Verkauf von Nicaragua-Kaffee zum Einkaufsprei

KPD-Eimsbüttel
c/o Thälmann-Buchhandlu
Margaretenstr. 58
Tel. 4300709

GAL-Stadtteilgruppe Schanzenviertel
Di 19.30 Uhr
Bellealliancestr. 36

GAL-Stadtteilgruppe St. Pauli
Jeden 2. Fr 20 Uhr
Neuer Pferdemarkt 30
Tel 43 88 49

GAL-Mitgliedervers. Eimsbüttel
jeden 1. Mi 19 Uhr
Gymnasium Kaifu

LIBERALE DEMOKRATEN
c/o "Das Allerlei"
Oelkersallee 39 2HH50
Tel. 4394948
Mo 19 Uhr